



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

448 (29.9.1935) Sonntags-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-387397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-387397)

Die Heereseinberufungen im Herbst 1935

Wichtige Bestimmungen für alle Gemusterten

(Zusammenfassung der RM 3.)

© Berlin, 28. September.

Die Rekruteneinberufung ins Heer und die Luftwaffe finden in diesem Jahr in den letzten Oktobertagen oder am ersten November statt. Die Einberufung der Rekruten erfolgt durch Wehrdienstbefehle der Wehrbezirkskommandos, die den zur Einstellung kommenden Ende September oder Anfang Oktober zugehen werden.

Von den bei der Musterung 1935 „tauglich“ befundenen Dienstpflichtigen können in diesem Jahr noch nicht alle eingeeilt werden, da bereits eine große Anzahl Freiwilliger angenommen ist.

Tausende Dienstpflichtige, die in diesem Jahr nicht einberufen werden, erhalten den Ersatzreserve-Einsatz.

Sie können, sofern sie bei der Musterung „tauglich“ und II befunden sind, in Kadettenanstalten noch im letzten Vierteljahr 1935 als Kadetten zur Verdiennung von Kadetten herangezogen werden. Im allgemeinen wird ihre Einberufung zum Dienst in der aktiven Wehrmacht im Oktober 1936 erfolgen. Bedingt Tausende werden im Jahre 1936 in Lehrgängen der Ersatzreserve herangezogen werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß weder für Freiwillige auf Grund eines ihnen

Überlassen vorläufigen Kanakausweises, noch für bei der Musterung „tauglich“ Befundene (siehe Einleitung auf dem Musterungsanweisungsbogen) ein Anspruch auf Einstellung gegeben ist. Erst durch Ueberreichung des Wehrdienstbefehles oder Ersatzreserve-Einsatzes erhalten sie endgültig Bescheid, ob ihre Heranziehung zum Dienst in der aktiven Wehrmacht im Jahre 1936 erfolgt oder nicht.

Vor der vorläufigen Einberufung eines bestehenden Wehrdienstverhältnisses oder der Beendigung des Wehrdienstverhältnisses wird beachtet gemacht.

Bei der Musterung „tauglich“ befundener Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914 (in Ostpreußen am 1. Oktober), die am 1. November wieder einen Wehrdienstbefehl empfangen, erhalten sie Ersatzreserve-Einsatz erhalten haben, sind verpflichtet, sich umgehend bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommando schriftlich oder persönlich zu melden.

Im übrigen sind alle Aufträge bei den Wehrbezirkskommandos oder dem Anbringen von Sonderwünschen über Einberufung (z. B. Einberufung in einem anderen Ersatzregiment, Ueberweisung aus der Ersatzreserve I in jüngere Abteilungen der aktiven Wehrmacht usw.) zu melden. Sie können nicht beantwortet werden.

Programm für die Bücheberg-Feier

Große militärische Schauübung

— Berlin, 28. September.

Der Staatsakt auf dem Bücheberg wird bis in vielen Jahren etwa wie folgt abspielen:

Nach dem Eintreffen auf dem Bücheberg schreitet der Führer die Ehrenformationen ab und begibt sich dann durch das Wehrdenk der wartenden Volksgenossen auf die Tribüne, wo er das Diplomatische Krupp begrüßt wird. Der Abflug von drei Raketenbomben ist dann der Beginn der Rundgebung an. Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Goebbels. Es folgt eine Parade, ausgeführt von 100 Kriegsgeliebten (Kriegsangehörigen, Kampflustigen und Bomben). Nach dem Vortrag eines Ehrengelanges „Segnung“ wird dem Führer die Garterkrone überreicht.

Eine weitere Raketenbombe leitet die Großaufsichtigung der Wehrmacht ein. Hierbei wird dargestellt, wie ein Infanteriebataillon in einem Dorf eine Kampfstellung bezogen hat, verdrängt durch eine Batterie schwerer Artillerie. In der Verfolgung greifen aus nächster Nähe ein verstärktes Infanteriebataillon, zwei Batterien und ein Heeresregiment die Kampfstellung an. Generische Abwehr aus der Nachhutstellung veranlassen den Angreifer, eine Artillerieabteilung einzusetzen und das Dorf durch Fliegerbomben und Bombenflugzeuge anzugreifen. Schließlich wird auch noch eine Abteilung von 100 Tanks eingesetzt, um diese Stellung zu nehmen. Gegen die angreifenden Panzer werden mehrere leichte und schwere Panzerturms eingesetzt.

Die ganze Übung wird als ein Schauspiel aller Wehrleistungen der neuen deutschen Wehrmacht sein — vom Rüstungsbeitrag abgelesen — zum ersten Male den Volksgenossen seit 10 Jahren nicht mehr überhaup nicht nicht gezeigte Wehrleistungen in ihrer Verwendung zeigen. Während auf dem Festgelände in Bücheberg die einzelnen Wehrleistungen wegen der Beschränkung des Geländes nur nacheinander gezeigt werden konnten, wird es hier im weiten Raum des Geländes um den Bücheberg möglich sein, alle diese modernen Waffen im gemeinsamen Zusammenwirken sehen zu können.

Das Schauspiel für die Übung wird wiederum durch eine Raketenbombe gegeben. Es folgt die Rede des Reichswehramtchefs Dr. Goebbels. Sodann schreitet der Führer, das Reichswehramt und das Reichswehramt durch die eindrucksvolle Rundgebung auf dem Bücheberg.

Das gesamte Ministerprogramm der Rundgebung wird noch bekanntgegeben.

Zwei Millionen Bananenbäume entwarzelt

— London, 28. Sept. Auf der Insel Jamaika wurden durch heftige Stürme zwei Millionen Bananenbäume entwarzelt. Die Stürme werden als Vorläufer eines Wirbelsturms angesehen, gegen den auch auf den Bahamas, Juba und auf Kuba bereits Vorkehrungsmaßnahmen getroffen wurden.

Brand im Dom von Gomo

— Gomo, 28. Sept. In der großen Kuppel des aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammenden Domes, an der Restaurierungsarbeiten vorgenommen wurden, entstand am Freitagabend ein Brand, der sehr großen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr war noch im Rittmarche dem Brande die Dämmen zu erlösen. Der Dom gehört mit zu den bedeutendsten Bauwerken der Lombardie.

Englands und Amerikas Flottenpolitik

Das englische Ersatz-Programme — Eine Erklärung Roosevelts

(Zusammenfassung der RM 3.)

© London, 28. September.

Das große Ersatzprogramm der englischen Flotte wird, wie der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, dem Parlament bei der ersten Wehrtagung vorgelegt werden. Es wird sich auf mehrere Jahre erstrecken und darauf abzielen, die britische Flotte auf den „Einmachtsstandard“ zu bringen, der jetzt als unerlässliches Mindestmaß angenommen worden ist. Dieses Programm wird jedoch in keinem Zusammenhang mit der gegenwärtigen politischen Lage, es sei denn vor einigen Monaten verabschiedet aufgestellt worden.

Der Korrespondent weist ferner, daß auf Grund des Ersatzprogramms von 1935 Aufträge im Wert von 10 Millionen Pfund erfüllt werden, durch die 60 000 Menschen beschäftigt werden.

Von jetzt an bis Februar würden 19 Schiffe, nämlich zwei Kreuzer, ein Flottenführer, acht Zerstörer, zwei U-Bootboote, ein Torpedobomber, vier Zerstörer und ein Torpedobomber sowie die Nachschiffe und Ausbesserung für vier weitere Schiffe, nämlich einen Kreuzer, ein U-Boot und zwei Zerstörer in Auftrag gegeben werden. Schließlich würden der große Schlachtschiff „Ark Royal“ mit einem Rohenaufwand von 100 000 Pfund sowie der Kreuzer „Swift“ für 100 000 Pfund bestellt modernisiert werden.

Anschließend der dringenden Notwendigkeit einer Verkleinerung der britischen Flotte hofft man auf Bewilligung eines Zusatzbudgets zur beschleunigten Durchführung des Programms. Die neuen Kreuzer und Zerstörer würden großer und leistungsfähiger sein als ihre Vorgänger. Infolge der geringeren Tonnage und Verringerung der entsprechenden ausländischen Schiffbaukosten seien die englischen Flottenbestände gesenkt werden, bei den Neubauten eine erhöhte Tonnage und eine stärkere Artillerie anzuwenden.

Amerika hält an den Verträgen fest

© New York, 28. Sept. (Zusammenfassung der RM 3.)

Nach dem Jenseit in dem sich Präsident Roosevelt ausdrücklich auf der Fahrt nach der Küste des Stillen Ozeans befindet, wurde bekanntgegeben, daß sich der Präsident nach wie vor an die Flottenbeschränkungsverträge halte. Das amerikanische Ersatzprogramm ist heute das gleiche wie vor 2 1/2 Jahren, nämlich Aufbau der Flotte bis auf die durch die Verträge von Washington und London vorgeschriebene Stärke. Dieses Ersatzprogramm werde die amerikanische Flotte im Jahre 1942 auf Verdrängertyp bringen. Die Vereinigten Staaten würden die Mittelmeer-Verträge von Washington und London auch weiterhin befolgen und nur eine Richtenerneuerung oder Aufgabelung dieser Verträge könne die amerikanische Politik ändern, und auch dies nur, falls andere Nationen die durch diese Verträge gezogenen Grenzen überschreiten sollten.

„Einer bereits Kommissare zu dieser Erklärung Roosevelts vorliegen, wird die Ansicht vertreten, der Präsident wolle England veranlassen, sein veraltetes Flottenersatzprogramm noch mehr zu erneuern. Man verheißt in Washington sehr wohl, daß eine englische Entscheidung zugunsten einer Verkleinerung der Flotte hauptsächlich durch die Lage im Mittelmeer bedingt werde und daher in keiner Weise als Forderung für die Vereinigten Staaten anzusehen sei. Trotzdem wird behauptet, daß England einen neuen Rüstungs-Wettbewerb herbeiführen werde, Japan werde voraussichtlich dem englischen Beispiel folgen und dann wählen auch die Vereinigten Staaten teilnehmen. Die Erklärung Roosevelts wird daher als freundlich gemeinte Aufforderung an England aufgefaßt, in der Flottenfrage langsam und mit Ueberlegung vorzugehen.

Der Führer in Essen

(Zusammenfassung der RM 3.)

© Essen, 28. Sept.

Der Führer hat am Samstagvormittag den Kruppwerken in Essen einen Besuch ab. Er befragte unter Führung von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach eingehend die Werke. Die Arbeiterchaft der Kruppwerke bereichte in jeder Halle vor neuem dem Führer einen feierlichen und jubelnden Empfang. Immer wieder lag man dem Führer umringt von Hunderten von Arbeitern im Werkhof, die ihm die Hand drückten und ihm danken wollten. Gegen Mittag verließ der Führer Essen.

Der Führer begrüßt 80 alte Kämpfer

— Bad Godesberg, 28. September.

Der Führer, der am Freitag in Godesberg weilte, nahm am Abend Gelegenheit, 80 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die als Gäste der Angehörigen der Stadt Köln am Rhein weilten, einzeln mit Gaudium zu begrüßen.

Der Führer, der am Freitag in Godesberg weilte, nahm am Abend Gelegenheit, 80 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die als Gäste der Angehörigen der Stadt Köln am Rhein weilten, einzeln mit Gaudium zu begrüßen. Der Führer, der am Freitag in Godesberg weilte, nahm am Abend Gelegenheit, 80 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die als Gäste der Angehörigen der Stadt Köln am Rhein weilten, einzeln mit Gaudium zu begrüßen. Der Führer, der am Freitag in Godesberg weilte, nahm am Abend Gelegenheit, 80 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die als Gäste der Angehörigen der Stadt Köln am Rhein weilten, einzeln mit Gaudium zu begrüßen.

Wird Italien Genf verlassen?

Meldung des VDA.

— Mailand, 28. September.

Der Gedanke eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund wird am Samstag in der nach italienischen Presse wieder stark erörtert. Italien Gedank sei groß, schreibt „Corriere della Sera“, wenn aber die Josephstadt Italien zu kleiner Einrichtung nur von Schoben sei, dann werde man die letzten Kreuzzüge der Weltgeschichte befechten lassen müssen. Die Zeit ist die Zeit der Genen gewesen, nun aber könne sie auch gefährlich werden.

In dem Streit zwischen einem Staat, der der Welt drei Zivilisationen geschenkt habe, und einem „faulen barbarischen Götzen“ liegt Genf das überaus gefährliche Schauspiel, offen die Klüftung zu verdeutlichen.

Die Zürcher „Staats“ stellt die Feindschaft von Mussolini gegenüber Genf. „Mit Genf, aber Genf oder gegen Genf“ in den Vordergrund ihrer Betrachtungen.

„Giornale del Popolo“ verleiht auf eine, daß Maßnahmen im Falle der Bedrohung werden. Wenn der Völkerbund wankt, soll Italien Genf verlassen, so brauche er nur noch nicht zu dem historischen Wege zurückkehren. Wenn er einen Krieg in Europa heraufbeschwören wolle — der, soviel es ihm, dem Genossen Mussolini, dem Vertreter der Sowjetrepublik und der Dritten Internationale, gar nicht unliebbar wäre —, so brauche Genf nur die Anwendung von Zwangsmaßnahmen zu verhindern.

Genf, 28. Sept. (Zusammenfassung der RM 3.)

Heinrich Bierordi

In seinem 80. Geburtstag am 1. Oktober / Von Hans Martin Eiler

Mit manchem Dichterverweil geht es im Laufe eines langen Lebens schief. Wenn der Dichter in Uebersehen seiner Verdienste dann dazu kommt, einmal in der Stille des Alters seine Lebenserinnerungen zu schreiben, dann will es der lieben Himmel, aber nicht selten auch der Nachwelt zu zeigen, als ob diese Lebenserinnerungen fast wichtiger, bedeutender sind als das Dichterverweil, das das Leben hervorgebracht hat. Aber der Dichter kommt zuerst doch zum Denken und denken in seiner vollendeten Dichtung zum vollkommenen Ausdruck, während aus den Erinnerungen mehr der Klammern, der Stoffe, und Seitenzahlen besteht.

Es ist Heinrich Bierordi's höchstes Leben und Schicksal, das und diese Gedanken einig, weil Heinrich Bierordi lebt, nachdem er und vor einigen Jahren schon seine Erinnerungen als „Das Buch meines Lebens“ (wie alle seine Werke in Carl Winter's Universitätsverlag, Heidelberg, erschienen) geschrieben hatte, nun keine Ueberblände in sein Leben mit einem neuen Band „Aus dem Schattenpiel meines Lebens“, abdrucken lassen möchte. Er hat in den Jahren seines Lebens viele Lebenserinnerungen vor die Welt gebracht. Sie sind in auch sehr schön, erzählen sie doch, wie die Familie Bierordi in die Jahrhundertwende zurück aus dem biederlichen Leben nach Norden ins heilige Harzland Waldes weilt, wo sie 1868 zum ersten Male erwähnt wird. 1700 kam ein Diakon von Anton Christoph Bierordi nach Bad in Baden. Er wurde zum Stammvater des biederlichen Zweiges, während im Waldes alle Bierordis anstehen. Poetische, Fortschrittler, Schulverächter, Beamte, auch Bankier waren die Bierordis, sie haben ein mächtiges Lagerhaus der Wirklichkeit immer praktisch mitbewahrt, und darüber noch heute mit einem „Bierordisbuch“ von dem praktischen Bohlen der Fortschrittler des Dichters. Des Dichters Vater ließ nur zwei aus dem Reich von 1818 heraus Zölibat geworden und heute als Stadtrat nach seinem Willen als Oberleutnant an der Wehrmacht.

Durch seine Mutter wurde der Dichter Heinrich auch dem Großherzoglichen Hof nahegebracht. Er

wuchs also mitten in der guten bürgerlichen und wohlhabenden Hofgesellschaft von Karlsruhe und Baden auf, bald in Karlsruhe selbst, bald nach Heilbronn, Weimarer oder Bonn verlegt. Schon 1874 lernte der junge Dichter Josef Viktor von Scheffel kennen; 10 Jahre lang waren die beiden denn in Freundschaft miteinander verbunden. Die Deutschheit, die Scheffel auszeichnet, wurde ja auch zur besonderen Lebenskraft des jungen Bierordi, der in Heidelberg, Leipzig und Berlin Weidichte und Gedichte bis zum Doktorgrad studierte. Die Verankerung in das klassische Mittelalter, in die germanische Weltanschauung, in das deutsche Mittelalter und die unzerstörte Form der germanischen, keine plattliche Bodenhaftigkeit an jeder Waldeshöhe. Sie setzen einen hohen Stellenwert der besonderen Bedeutung der Welt.

Heinrich Bierordi erlebte die Gründung und den Aufbau des jungen Kaiserreiches mit besonderer Begeisterung und Teilnahme, erlebte keine Jugendmannschaft in dem Reichsland, da die deutsche Weltanschauung und Vorgesicht, die Germanenepikur, das Hohenzollern-Mittelalter im Vergleich zur Kultur, in Rom und zu Italien besonders in den Vordergrund des Bewusstseins der Zeit trat. Der Aufschwung, den Deutschland damals nahm, drückte sich in seinen Vaterlandsgedanken, in seinen Hymnen und Gedichten aus. So kam Heinrich Bierordi, darauf an, eine klassische Form anzunehmen. Er gehörte zu den Schülern Konrad Ferdinand Meyers. Diese Form wurde aber bei ihm niemals zu einem hohen Klang oder Glanz, sondern wurde immer vom Gefühl bestimmt, denn Bierordi ließ sich nie in geistlicher Begeisterung fortziehen; er war als Dichter zugleich auch immer ein Denker, und zwar tiefster Denker, der immer in seinen „Deutschen Hymnen“, 1908, das deutsche Volksgedächtnis erkennen und dem Deutschen auch seine Freiheit und Würde kraftvoll spendend, freudig, feierlich und eigenwillig verleiht. Er wurde als Dichter, der die „Deutschen Hymnen“ und „Ehrenmale“ setzte nach 1914 vor dem Kriege veröffentlichte, zu einem der erfolgreichsten, wichtigsten

Männer, zu einem Träger ferndeutscher Weltanschauung. Er wurde schon in der Kaiserzeit zu einem Propheten, der kommenden Unheil heraufbeschworen sah, und es mit Begeisterung und kämpferischen Verles zu wehren sah. Er sah ganz Deutschland, er sah überall das wirkliche Volk im Gegensatz zu vielen herrschenden Schichten und Anhaltungen.

Diese Klarheit über den deutschen Weg und das deutsche Wesen hatte sich bei ihm nicht allein durch seine tiefen, breiten Gedächtnisseinprägungen gebildet, sondern auch durch seine weitschweifigen Reisen, die ihn ergriffen in einem weltweiten Reiseleiter machten. Er sah durch ganz Deutschland und bei ihm auch einmal den von ihm immer verehrten Wilhelm Raabe angefaßt, mit dem ihn lebenslang briefliche Freundschaft verband. Raabe kannte ihn denn der Reichsleiter. Er war es auch in der Tat, denn er sah überall ein ein anderes Geistesleben immer mitten durch das Volk, gründlich und sorgfältig allen Volkswesen nachgehend. Dann ging er hinaus nach Belgien, Holland, England, Schweden, bis hinauf in den Gebirgen, er durchstreifte Norwegen, Schweden und Lappland; er war ein Kenner nordischen Landes, nordischer Kultur, er dem überhaupt jemand in Deutschland an Nordländern dachte. Neben die Schweiz trat er nach Österreich, Frankreich, Italien und schließlich bis nach Griechenland vor. All diese Reisen, die sich mit einem Studium verbunden waren, fanden natürlich ihren Niederschlag in seinen fortwährenden Verles, in seinen Ideen und Gedanken. Er war ein Kenner nordischen Landes, nordischer Kultur, er dem überhaupt jemand in Deutschland an Nordländern dachte. Neben die Schweiz trat er nach Österreich, Frankreich, Italien und schließlich bis nach Griechenland vor. All diese Reisen, die sich mit einem Studium verbunden waren, fanden natürlich ihren Niederschlag in seinen fortwährenden Verles, in seinen Ideen und Gedanken.

Heinrich Bierordi reiste in diesem, ganz innerem geistlichen Weltanschauung gewidmeten Leben in einer Dichterverweilung heran, die vorzüglich dicht, weil sie für jedes geistliche Wort, für jeden geistlichen Gedanken, für jede erdachte Form in Vers und Prosa die volle Veranwortung gegenüber Volk und Gegenwart, Zukunft und Nation übernimmt. Gerade seine letzte, in anekdotische Form gefasste Erinnerungsammlung „Aus dem Schattenpiel meines Lebens“ läßt das hohe Ethos, die wirklich unendliche Einigkeit Heinrich Bierordis wieder offenbar werden. Er legt ja noch als Redor der deutschen Dichter viele Zeilen seines Lebens, viele Gedächtnisse und viele Erkenntnisse seiner Fortschritte im Reich Adolf Hitler's nieder.

Streifere Zusammenfassung in der Reichsleitung

Die schon mitgeteilt wurde, wird der Reichsverband Deutscher Schriftsteller mit dem 28. September als selbständiger Verband angesetzt. Die Schriftsteller, die bis jetzt durch den RSD der Reichsleitungsamt untergeordnet angeordnet waren, haben damit direkt, und zwar als die Vertreter, in der Kammer. Dies bedeutet eine wesentliche Verfestigung und Vereinfachung der ganzen Organisation. Die Veranwortungen der Reichsleitungsamt werden daher jetzt als große und schick geordnete Gemeinschaften in vier Gruppen haben aufgegeben: für Norddeutschen in Heidelberg, für Mitteldeutschen in Karlsruhe, für Süddeutschen in Freiburg und für den Reichsverband in Bonn. In der Mitte dieser Gemeinschaften wird jeweils ein weltanschaulicher oder kulturpolitischer Vortrag stehen, der für die höchsten des Mittelalters am Christum gleichmäßig als die pflichtmäßige weltanschauliche Grundlage angesehen ist. Einmal in jeder dieser vier Gruppen wird der Geschäftsführer Dr. Hermann selbst treten.

Als weitere Vorzüge sind in allen Gruppen vorgesehen: Wilhelm Hildebrandt über „Freiheit als die deutsche Lebensform“, Ritter v. Berlepsch über „Kämpfer im Kriege und in der Nachkriegszeit“, Kurt Hiller über „Die Revolution in Russland“, Paul Hillebrand über „Die deutsche Sozialdemokratie“, Hans-Joachim Heydorn über „Tausend Jahre“. Die höchste Schätzung der höchsten des Mittelalters erfolgt durch die Hochschätzungen, die literarisch durch die höchsten Hochschätzungen. Für die Schriftsteller findet ab Oktober allmählich eine Arbeitsgemeinschaft statt, die in engem kameradschaftlichen Zusammenhange der Schriftsteller und in gegenseitiger Beratung und Förderung in produktiven Sinne führen soll. An den Gemeinschaften werden in öffentlichen Veranstaltungen zusammen mit dem Deutschen Volkswirtschaftsamt der Reichsleitungsamt und Kreisleitung werden die neuen Zeilen der Reichsleitungsamt.

Die Stadtseite

Mannheim, 23. September.

Gefährdeter Abendbummel

Der sogenannte Abendbummel, der insbesondere bei allen jüngeren Bewohnern Mannheims und umliegender Städte beliebt ist und zu dem die Hauptstraße des Ortes überleben zu sein pflegt, hat den Charakter einer der Stille Stande zu einer Veranstaltung veranlaßt, in der der Bummel verloren geht. (Fortsetzung.)

In diesen Tagen vielfacher Aufbesserung, erneuter Verschönerung und voranschreitender Besserung hat der Abendbummel keinen rechten Bestand, er nimmt zu und flaut ab, er verteilt sich vor Filmtheatern, Vergnügungsbahnen und Straßenarbeiten, und so ein rechter Bummel wie Anfang September findet schon nicht mehr statt. Die Leute haben ihre Sommerbräune eingebüßt, die neugewonnenen Freunde aus den Ferien haben sich teilweise in die Städte gelassen, und es fehlt noch sehr an neuen Verkleidern und Lederanzugmänteln bei der Damenwelt. So kann man allgemein vom Verschlechterungsstandpunkt über die Bummelzeit in Mannheim nicht klagen, — wenn der Straßenverkehr in den engen Plätzen nicht wäre. Wenn man das sieht, Fußböden, Fußdrücker, Wasserentwurf, Hochdruck und schwere Betonarbeiten, so daß noch immer dreieinhalb Meter für den Verkehr übrig bleiben, dann fürchtet man für den Bummel, besonders wenn man obenstehende Meldung aus Stendal dazuhält.

Stendal ist nach dem großen Brand eine Stadt von 34000 Einwohnern, die der Kreisbehörde, stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist die Hauptstadt der Altmark, sozusagen im Inneren Zentraldeutschlands gelegen. Schöne Kirchen und Tore repräsentieren die Kultur und in literarischer Beziehung ist es bemerkenswert, daß der französische Schriftsteller Voltaire sein Pseudonym daher bezog, und unsere Berufsamerikaner R. E. aus der Gegend kommt. Aber einen Bummel wollen sie nicht haben und werden ihn im Gegenteil, zunächst für die Jugendlichen bis 20 Jahre, aber da frag noch einer, was man auf dem Bummel soll, wenn die Jugend und die jungen Mädchen nicht mehr da sind. Mit einem solchen Verbot ist der Verkehr verunmöglicht, und die wird die Hauptstraße dastehen. Wo sollen wir da hinkommen? Einzelne Städte Deutschlands und Europas sind berühmt für ihren Bummel und werden nur schneidenden und viel weniger wegen der Ausstattungen besucht. Wir wollen gar nicht erst von Wien, Budapest, Paris und Berlin reden; das letztere hat sogar zwei Bummel, unter den Linden und in der Tauentzienstraße; aber da können wir ja nicht recht mit. Jedoch, um unter uns Provinzialen zu bleiben, in Köln auf der Domstraße, in Darmstadt am Seiden Hofweg, in Heidelberg auf der Hauptstraße — da ist es auch sehr eintönig und man wandert sich, daß es gut geht; aber lieber wird dort der Verkehr verhalten, als daß man die Jugend verbotet, besonders in Heidelberg, da lauern sie schon lange darauf, wie sie die Straßenbahn los werden sollen.

So wurde auch in Mannheim immer genügend Rücksicht auf dieses Hauptvergnügen der Stadt Jugend auf dem Bummel genommen, die den Verkehr überleben und nicht etwa hindern. Die engen Plätzen waren ein Paradeis an Lichtfülle und Bewegungsmöglichkeit, und wenn sie jetzt ein wenig mit Betonarbeiten und Bekannter angefüllt sind und ein warnender Schutzmann davorsteht, der die Radfahrer abhält, so soll uns das nicht erschrecken. Das alles geschieht nur zur Verbesserung und Ausbesserung unserer herrlichen Promenade. Doch empfiehlt sich

Schorsam und Billigkeit gegenüber den Anordnungen, und allen dringenden Verordnungen ist vom Uebel. Man kann nie wissen, wie antwortend so ein Verbot aus Stendal doch wirken kann. Drum Vorsicht und Mühsal, ihr Jugendlichen, die ihr das Salz der Platten bildet!
Dr. H.

Polizeibericht vom 23. September

Unlautere Raucherhöfen im Handel. In der letzten Zeit verließen einige gewissenlose Händler sich durch den Handel mit Zitronen einen unangenehmen Verdienst zu verschaffen. Der Handel mit Zitronen wird daher zur Zeit streng überwacht, und es wird in allen Fällen, in denen Raucherhandel oder eine unangenehme hohe Verdiensthöhe festgestellt wird, unmissverständlich zu den strengsten Maßnahmen gezwungen werden.

Die in den letzten Tagen vorgenommenen Überprüfungen hiesiger Raucherhöfen haben in einer Reihe von Fällen zu Beanstandungen Anlaß gegeben. Es wurden Raucherhöfe bis zu 10 Pfund je Zentner beschlagnahmt. Die betreffenden Händler haben nunmehr außer gerichtlicher Bestrafung auch mit der Schließung ihres Geschäftes zu rechnen. Es ergeht daher eine dringende Warnung vor ähnlichen Raucherhöfen.

Vertrauen am Steuer. In vergangener Nacht fuhr auf dem Ring ein betrunkenen Mann mit einem unbesetzten Personentransportwagen durch verschiedene Straßen und gefährdete hierdurch den Verkehr. Dem einschreitenden Polizeibeamten leistete er heftigen Widerstand und beleidigte sie außerdem. Der verantwortungsvolle Fahrer wurde in das Polizeigebäude eingeliefert und ihm der Führerschein abgenommen.

Zwei Tote bei 33 Verkehrsunfällen

Bei 33 Verkehrsunfällen der vergangenen Woche wurden zwei Personen getötet und 21 verletzt. Beschädigt wurden 24 Kraftfahrzeuge und 12 Fahrräder. Im gleichen Zeitraum wurden 479 Radfahrer, 36 Kraftfahrer, 22 Fußgänger und 17 Fußgänger getötet oder verletzt und angefaßt. Ferner wurden 23 Personen tote Verkehrsteilnehmer ausgedient.

Sein nächstes Dienstjahr beginnt am 1. Oktober Bezirksdirektor Andreas Böcklein bei der Neuen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG (Allianz-Kongern), N. 7, 12. Der Insult war vor Übernahme der Mannheimer Bezirksdirektion viele Jahre Direktionsbeamter der Alten Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft und dazwischen schon vor dem Kriege mit Mannheim in Verbindung gekommen. Durch seine anerkannten Fachkenntnisse im Versicherungswesen und sein stets freundliches Wesen, hat sich Herr Böcklein in Mannheim und Umgebung viele Freunde erworben. Auch unsere besten Wünsche dem langjährigen Besitzer der Neuen Mannheimer Zeitung.

Arbeitsbuch für Hausgehilfen. Nachdem der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 1. Oktober auch die Berufsgruppe der Hausgehilfen zur Einführung des Arbeitsbuches aufgerufen hat, ist jeder Hausgehilfenverband, der eine Hausgehilfin beschäftigt, verpflichtet, die Ausfertigung eines solchen Arbeitsbuches bei dem zuständigen Arbeitsamt zu beantragen. Hausgehilfen, die ohne Beschäftigung sind, haben selbst den Antrag beim Arbeitsamt zu stellen. Richtig dürfen Hausgehilfen nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitz eines ordnungsmäßig auszufüllenden Arbeitsbuches sind, das bei Eintritt der Stellung dem Arbeitgeber auszubändigen haben. Die Hausfrau hat darin den Beginn der Arbeitsaufnahme ohne weitere persönliche Angabe zu vermerken und das Arbeitsbuch sorgfältig aufzubewahren. Es ist der Hausgehilfin bei Beendigung der Beschäftigung auszubändigen. Ein Antragsrecht steht der Hausfrau nicht zu.

Freie Flächen - Freier Blick

Das neue Gesicht des Wasserumplatzes

Die Umgestaltungsarbeiten am Wasserumplatz bilden für die Umgestaltung ein großes Kapitel. Man sieht nur, daß an allen Ecken gearbeitet wird, daß man Rasen abhebt, daß Platten gelöst werden, aber man kann sich an den Arbeiten kein Bild machen, wie einmal der Wasserumplatz aussehen wird.

Die Umgestaltungsarbeiten sind, wie man weiß, notwendig geworden, weil die Straße rund um den Friedhof und die Heidelberger Straße im Zuge der neuen Reichsautobahn liegen. Es ist so mit unerlässlich, sie nach Möglichkeit in jeder Hinsicht dem zu erwartenden Verkehr anzupassen. Der Abruch des Komplexes, das heute ein Rasenstück bildet, bildet den Anfang dieser Umgestaltungsarbeiten. Für die auf der östlichen Seite des Friedhofes liegenden Rasenflächen kommen der Fahrer verbleibende das Teilmal den Blick nach rechts auf den Friedhof, so daß die von dort heran kommenden Fahrzeuge nicht erst im letzten Augenblick wahrzunehmen waren. Nachdem man das Teilmal abgetragen, einige Bäume entfernt und den Rasen zurückverlegt hatte, war eine freie Fläche gewonnen, die einen weiten Blick ermöglichte. In der gleichen Weise setzt man die Anlage jenseits dieser Straße zurück und wagt die gleichen Arbeiten im Zuge der westlichen Straße um den Friedhof und der Hauptstraße vor. Auf diese Weise wurden sehr breite Fahrspuren geschaffen, die einen fließenden Verkehr gewährleisten. Diese Möglichkeit des Verkehrs wird dadurch erhöht, daß man jetzt auch nach die Randheine in der Kurve vom Friedhof in die Heidelberger Straße und von der Heidelberger Straße in den Ringring um etwa drei Meter zurückverlegt. Im übrigen wurde an den Straßenarbeiten rund um den Wasserumplatz nichts verändert.

Abertausende hat man eine Reihe von Arbeiten vorgenommen und wird sie in den nächsten Tagen noch vornehmen, die den Eindruck erwecken, als ob man auch an der Hauptkrenzung des Wasserumplatzes die Straßen teilweise verbreitert hätte. Dies ist aber eine optische Täuschung, denn man sieht bei der Umgestaltung des Wasserumplatzes von den Erhöhungen aus, eine Anlage zu schaffen, die monumental wirkt. Rings um das Wasserbecken mit

den Wassersteinen zwischen Wasserumplatz und Ring ist der Rasen entfernt und ein freier Platz geschaffen, der kleineren Kindern dienen soll, aber mit der Zeit gewiß ein sehr beliebter Promenadenplatz werden wird. Dieser Platz ist mit großen Platten in Größe von 30 mal 30 cm belegt, auch hat man, um eine Anlehnung zu erzielen, die zu dieser Plattengröße passenden breiteren Bordsteine gesetzt. Sehr gut wirken hier neue Lampen auf diesem Platz, die an hohen Masten angebracht und mit modernen Beleuchtungsgeräten versehen sind.

Zwei gleiche Firmen haben auf beiden Seiten des Grünstreifens des Rings Aufträge erhalten, wo ebenfalls die Anlage zurückverlegt wurde. Die Umgestaltung an der mittleren Grünanlage und die Anlehnung der Schwinge sind bereits abgeschlossen. Die beiden Verkehrsflächen werden wieder hier noch an anderer Stelle wieder aufgestellt. Lediglich eine U-förmige kommt noch auf die östliche Seite, etwa dort, wo früher die Normaluhr stand.

Große Umgestaltungsarbeiten sind gegenwärtig an den beiden Grünanlagen vor den Quadraten P 7 und O 7 im Gange. Auf beiden Seiten wird ein großes Stück des Rasens abgetragen und durch Plätze ersetzt, die wie der Platz vor dem Wasserumplatz mit großen Platten belegt werden. Die Zurücknahme der Anlagen und der Beschleunigung erreicht sich bis zu den Häusern. Der Rasen des O 7 wird das Geländebild noch wesentlich verschönern. Die Springbrunnen auf beiden Seiten bleiben vor dem P 7-Quadrat, man eine mächtige Ume leben.

An den Radfahrungsarbeiten in der Anlage vor dem P 7-Quadrat, längs der Pfälzer Straße, kann man ausdauer erkennen, daß an dieser Stelle eine unterirdische Bedarfskammer errichtet. Die beiden getrennten Zugänge liegen nahe der Pfälzer Straße, so daß diese „Station“ nicht mehr in der Heidelberger Straße in Erscheinung tritt.

Von Tag zu Tag kann man deutlicher erkennen, wie eindrucksvoll der Wasserumplatz umgestaltet wird, und schließlich werden auch die, die gerne eine Wartehalle der Straßenbahn errichtet haben möchten, einsehen, daß jedes Hauswerk auf den überhöhten und weiträumigen Plätzen vor den Geländebildern beeinträchtigen würde.

SIEG

der Qualität!

Deutsche Raucher haben zur Qualitätsarbeit zurückgefunden.

LANDE VIER ist der neue Typ kultivierter Raucher.

Kein Mundstück - kein Klebstoff beeinträchtigen das feine milde Aroma der in dieser Zigarette verarbeiteten edlen Tabake

4 1/2



LANDE VIER

„Hästein, Hästein, Hästein rot!“

Ein Wort an die Säger, von Jakob Frank-Mannheim

Der Säger, sei er nun „Soloist“, oder „Chorist“, hat nicht nur die Aufgabe, dem Hörer das Wort des Komponisten zu vermitteln, er soll auch durch richtige und deutliche Aussprache dem Textdichter die gebührende Geltung verschaffen.

Da hört man z. B. Singen: „Das Wandern ist des Müllers Lust“, während es doch der Müller ist, der gerne wandert.

Ein anderer singt: „O Schwarzwald, wie bist du so schön“, dabei ist es im Schwarzwald viel schöner.

Wie oft hört man Singen: „Hemmachd, Hemmachd, ewig liebe“, in wann ein Säger in die „Hemmachd“ verliert, ist weniger die Liebe zur Heimat.

Ich höre einmal einen Vereiner singen das schöne Lied von dem Knaben, der ein Hästlein decken ließ. Und aus einem Hästlein ein Wortlein schaute mir entgegen: „Hästein, Hästein, Hästein rot!“ Da ist es mir beinahe ergrünte, wie dem „wilden Knaben“, von dem es im gleichen Lied heißt „und der wilde Knabe brach“.

Sehr oft wird der Wiederholt verächtlich durch unbedeutende Aussprache. Bekannt ist die Anekdote von dem Helikopter, der den Vögelern zu singen hatte. Die Worte: „Wies will ich Ella dienen“ sang er nämlich so unbedeutend, daß die Führer der Meinung waren, er hätte gesungen: „Wies will ich Cellardienen“. Wenn das Geschick auch nicht mehr ist, so ist es doch zu erlinden.

Dagegen ist folgendes wahr: Ich habe gehört, wie ein Säger das Lied: „An der Weser vorüber“ und bei der Stelle: „Hörst wohl ihr Träume der Liebe“, da hätte ich geschrien, er habe gesungen: „Hörst wohl ihr drei Meter Liebe“.

Man gibt es auch Säger, die eine Textverunstaltung dadurch zuwege bringen, daß sie sich eine „gehobelt“ Aussprache erlauben. Einmal hörte ich einen Säger, der sang: „Oh Wende läßt Blumen blühen“, da hat es mich am meisten geärgert, daß er Blumen statt Wunden gesungen hat.

Ein anderer hat an zu singen: „Obst du mich liebt, hab ich den Herz gekostet“. Wie wenn die Liebe etwas mit Obst zu tun hätte.

Eine unheimliche Textverunstaltung erlebte ich einmal, als ein Säger, der singen sollte: „Lebe lieb und meine Lieder“, anfang zu singen: „Lebe, liebe, n. u. l. m.“ Da hat es mich geblüht, und ich ging hinauf und weinte bitterlich.

Da fällt mir eine kleine Geschichte ein aus dem Leben meines Onkels verstorbenen Mannheimer Dirigenten und Komponisten Karl Henmann. Anlässlich einer patriotischen Feier hatte Henmann einen Passendsten zu dirigieren, bei welchem alle Passendsten der Umgebung Mannheims beteiligt waren. In einem Sammelgespräch war gerade der Passendste im Vordergrund der Mannheimer Niederlassung. Es sollte das Lied gesungen werden: „Es ragt in Deutschlands Mitte ein Stamm, hoch angesehener“. Henmann erhebt den Stab, „wel, drei!“ und dann schaut er ihm aus Hundert Sängerkehlen entgegen: „Es ragt in Deutschlands Mitte“. Da ruft Henmann ab und ruft in unverständlicher Mannheimer Dialekt: „Was, roode, tude, wo ragt, ihr Wauer?“ Ein allgemeines Gelächter war die Antwort, das Lied wurde von Neuem begonnen, und nun hat der Stamm nicht mehr „ge-ragt“, sondern „geragt“.

Also, meine lieben Säger und Sägerinnen: Text, Musik und Melodie!

Offentliche Gedächtnisfeier am 1. Oktober. Der Reichsminister des Innern ist bekanntlich nach Anrechnung des Führers und Reichsführers liegen aus Anlaß der Wiederkehr des Gedächtnistages des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am 1. Oktober, dem 2. Oktober, alle öffentlichen und kommunalen Veranstaltungen, Festlichkeiten und Feste, die sonstigen öffentlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen und öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Filme und Bücher

Altkinder: „Der mutige Seefahrer“. Abenteuer in der Welt liegt ein kleines Kind mit einem Krambuckel, den drei Seefahrer betreuen. Auf die Gefahr hin ein reich gewordener Amerikaner, er bietet, daß einer aus der allen Vermundlichkeit ihm mal beladen würde, — gegen 1000 Dollar Seefahrtsgeld. Verhofft wird von der unvorsichtigen Waidwilde bestimmt, zu fahren, damit er endlich aus einem solchen Schwärmer zu einem Mann werde. Aber Verhofft liegt es mit der Angst zu tun, als er im Mittelmeer „zum mutigen Seefahrer“ in größtes Segelboot eingeschlossen wird — nebenbei auch in das Netz der Waidwilde — läßt Schiff und Segel im Stich und flüchtet auf das sichere Festland zurück. Gemeinlich mit einem Doppelschaber findet er zur Heimat zurück, wo man ihn für tot hält. Nach ebnen Filmgelingen werden sich natürlich doch alles ins Glück. Man sieht die Gefahr ist nicht neu. Und die Vorbereitung durch die Regie des Herrn Gads Tempo behält im wesentlichen darin, den dünnen Stoff in die Breite zu weiten. So entstand ein Film, dessen größte Gefahr die Langeweile ist. Selber gelang es auch den künftigen mündigen Schauspieler

Altkroaten des Treppenhauses

Möbelpacker packen aus - Von Bräuchen und Spitznamen - Pfuscher können viel verderben

Möbelpacker ohne anzuhören und fallen zu lassen, ist ein wichtiger Beruf, der gelernt sein muß, und nicht alle haben die Bewandlung. Und selbst, wenn sie gut tragen und verpacken können, so langt das manchmal auch noch nicht; denn in vielen Fällen muß man auch noch ein bisschen mit den aufgereizten, ängstlich-verstörnten Herrschaften, die da für höheres Gehalt und den Familienfrieden hängen, umgehen können. Sie mit freundlichen Sprüchen zu beruhigen müssen wie der Arzt eine kranke Dame. Der ist mehr still und fleißig, dieser hat mehr den breiten Rücken und das vertrauensverwehrende Knebel, jener hat es „rend, wie man die Sachen im Wagen so verpackt, daß sie schon fast beieinanderliegen und alle miteinander haben sie ein gutes Herz und einen herrlichen Salat.“

Nach vielen Geschäftspunkten werden sie ausgewählt, die wackeren harten Männer, die morgens schon um 7 Uhr im Hof der großen Expeditionsfirma angestrichen sind. An die 10 Mann mögen es sein, etwas mürrisch und unangenehm für eine oder andere; erliche mögen auch Angst haben, daß sie heute nicht dran kommen, und es ist natürlich kein Spaß, so ein gutes Stück Geld liegen lassen zu müssen. Da muß die letzte Zigarette heraus aus der Zigarettenpackung, um diese Entscheidung mit Gelung überwinden zu können, sobald es alles verteilt, die Arbeit in den verschiedenen Straßen kann losgehen.

Jede Expeditionsfirma hat natürlich einen abgeordneten Beamten von unten,

aber in der Unmöglichkeit werden die Gelegenheitsarbeiter, die sich früher bewährt haben, aus den Vorständen aufgenommen, denn lassen sich Urlaub vom Hofdienst geben; denn hier kann mal in den 14 Tagen ein ordentliches Stück Gehalt verdient werden. Der Hofdienstführer ist meist ein alter Mann der Firma, der hat einen zur Seite, der vielleicht als „Angeber“ bezeichnet wird, womit gesagt ist: der hat angegeben, was gerade jetzt heruntergebracht werden muß; dazu werden dann noch 2-3 Leute, die vor allem schlappen und hinterhaken müssen. Das Trinkgeld heißt auch „Mittelgeld“, weil es zu einem festen Satz aus der Anzahl der

zum Umsatz gebrauchten Geviertmeter herangezogen wird. Es wird abends in den Stammtischen „verteilt“ und die beliebige Art der Verteilung ist die der Auflösung in einzelne Schläge, dabei kommen praktisch keine Streitigkeiten vor. Womit abgerufen nicht gelang sein soll, daß die Packer alle besonders lang und fast aufkündende Leute sind. Ganz im Gegenteil, die meisten haben das Geld bitter nötig, und bringen es lieber heim. Dazu kommt, daß man morgens sehr früh heraus muß, und schließlich hat man ja meist tagelange auch keine Schläge, — jedenfalls, wenn die umgehende Verteilung veranlaßt ist.

Dem Bier, während der Schleppearbeit genossen, beruhigt unermesslich. Dieses erst bringt den wogenden, leicht einmürrischen Schritt, das höhere Gefühl für welche, gerundete Kurven, mit denen der Spitzel, die Kultur des Hofdienstführers noch gerade auf den Millimeter genau um die Erde gebracht wird. Ein durschiger Packer ist ein schlechter Packer; er geht zu schnell, er will fertig werden, er legt seine Bot zu eilig ab, holpert... und schon frucht. Denn genau so wie zum Bekleben viel Fäden und Seifenwasser gehören und die Hände des Möbelmanns weich gehalten sind, so muß auch das Gemüt des Packers gegen Nervosität geschützt sein.

Nur so wird er ein erfolgreicher Krobat des Treppenhauses, wie es sein köstlicher Ehrgeiz, die Position der Herrschaft und der Wille der Firma ist.

Still geht er seinen beschlenen Weg, und nach jedem Weichen einer schweren Kiste überläßt sich seine Erschöpfung in wohlgeleiteten Schritten auf dem Rollwagen, der gerade nachkommt. Freilich darf nicht lange herumstehen werden, das wäre unfolgsam und bringt außerdem aus dem Schwung heraus.

In den Wirtschaften werden die fadischen Dinge durchgeführt und die Arbeitsmaterien sehr genau. Die Packer sind offenbar ihrer Natur nach ein ganz besonders gutmütiger Menschenschlag, denn nirgends wimmelt es so von ansässigen, aber gern getragenen Spitznamen wie in diesem Ge-

weibe. Die Wirtschaften liegen immer in der Mitte der Expeditionsfirmen, von denen wir etwa 3-4 große und ein paar kleinere in Mannheim haben werden. In der Schwinger Straße, in verhältnismäßig 2-3 Quadraten, zwischen G 5 und G 8 und schließlich in der Halbhofstraße.

Da liegen die Packerwirtschaften.

wo abends getrunken und morgens die Zigaretten geholt werden. Seit Anfang dieser Woche ist wieder ordentlich zu tun, und die Stammtische haben „wider was drauf“. Einige haben auch noch immer am Markttag herum, weil es halt ein Verkommen ist. Es heißt „die Treppschicht kumiere“, weil sie halt immer so herumstehen und in alle vier Himmelsrichtungen gucken. Der Ausdruck soll auch schon mal von einem verlobten Packer als Entschuldigung gebraucht worden sein. Aber den Vogel abgeschossen mit gewandter Entschuldigung für Verlobung hat jener, der einer Frau, die sich in Mannheim nicht so genau auskennt, beibrachte: „Heißt, unter Firma ist doch drüwe intern Redar, um da komme se groß die Redarorrid wffgedreht; hot me halt e halb Stund warie müße“. Die Frau soll sie geschickt haben, die aufgedrehte Redarorrid.

Der Große da drüben, das ist ein besondere abgeleiteter, der schafft schon seit 1000 in demselben Geschäft. Er hat einen kleinen dunklen Fleck auf der Nase und heißt darum schon immer der „Rintenschel“, ein sehr wohlgeleiteter und schlagfertiger Vater und Kolonnenführer. Er weiß auch über die anderen genaue Auskunft zu geben. S. B. über „die Trepp“, der den Vorgang hat, zwei Spitznamen zu besitzen, nämlich außerdem „die Handlung“. „Der hat 'n Mund wie 'n Keller; so kann er 'n Stück draufstellen, soll feiner runter!“ sagt der Rintenschel. „Abnehmer kumiere halt es viele“, sagt er, „früher komme se als Marktführer gehebe oder Marktort, aber jetzt hebe se meist Abnehmer“, — das sind die Leute, die in den Vorstädten vor Sandsteinen wohnen. Und sie fühlen sich durchaus geerdert durch den neuen Titel und sind samt und sonders gegen Mühsal einig. Einer davon ist nicht nur ein guter Packer, sondern außerdem ein Menagerierbesitzer. „Der hat ein italienischer Model, so hoch! Den hat 'n laute gelernt, um der Model, der macht den gern, der laut und brecht sich und macht alles, was verlangt wird.“ „In, des ist ein Herz“, ruft ihm noch einer nach, als er gerade mit seinen Zigaretten wieder draußen ist, „er treuung mit welchem Geisamt an einer Kiste, die man so raus und herauf ist der Ten Her. Von Packer „Abnehmer“ wissen sie zu erzählen, der mögen bei manchen Chancen auf dem Kopf so hoch und hochab besonders verdient wurde, daß er vor dem Kriege mal für einen Hofkammer acht Möbelpacker nach Ausland geschickt hat.

So vorzüglich war alles, was er bebrachte, daß die Expeditionsfirma des Grafenherren vor ihm präsentierte.

„Schwedenudel“, das ist der mit der Nase da, der soll sein Stück Schwedenudel verkaufen, und dann hat er gerade angefangen und muß noch acht Eier haben, wenn es irgendwie zu machen ist. Er war früher mal ein großer Kennschützer. Sein Vater steuert in der „Kartoffelkammer“, ein Kaffee aus Marocco. Außerdem gibt es noch „Sinte“, „Horn aus Rind“ und „Schle, Finken“, ein geborener Kleinrentner natürlich.

Wer zwischenzeitlich wird auch mal was Ernsthaftes erdient, z. B. die Geschichte mit der Firma, die sehr bemerkenswertes gemacht hat, und daß die schändliche Umzüge zu machen verläßt. Möglich ist die Streckenkontrolle da und beschlagnahmt alles, Wagen und Möbel, und der arme Mann, der sich einem Pfuscher in die Hände gab, kann lange auf seine Möbel warten und dement mit Weib und Kind im Hotel sitzen. Es gibt allerdings „Wilder“ auch in diesem Gewerbe, die ihren Möbelwagen auf dem Kriegerfriedhof ankommen lassen haben. Stand und liegen schick herrin und die Möbel sehen sauber ganz anders aus. Am schönsten aber ist die Wache mit den Kriegeren. Es soll vorgekommen sein, daß die Leute einfach das Krieger heben ließen, oder sie drachten es die in den Hof der neuen Wohnung und logten dann: „Ja, Herr Frau, bei der Trepp, bei kenne me mit aller Schick, so müße me noch zwei Mann dazu holt.“ So kann ein Kriegerwagen allein von 10 Mark auf 10 und 15 Mark heraufschicken, wenn man nicht eine unverschämte Firma und abgeleitete Leute nimmt.

So ist es, und es sei jedem, der am unendlichen Fleck sparen will, zur gefälligen Nachsicht empfohlen.

Dr. H.

Eltern und Erzieher! Zeigt eure Verbundenheit mit der deutschen Jugend! Erhebt in Waffen zu der großen Jugendlandgebung am 1. Oktober, 1935 Uhr, im Schicksal! Es spricht Ministerpräsident Brücker über das Thema: „Wir schaffen die Einheit der Jugend“.

Ein Güterzug entgleist

Der Heizer getötet

Die schon kurz gemeldet, entgleiste heute vormittag um 7.00 Uhr auf dem durchgehenden Güterzuggleich Ludwigsfelde-Mannheim-Bannbergsbühl ein Güterzug. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Der aus 10 Wagen bestehende Kurzug Güterzug 708 Kaiserlautern-Mannheim-Bannbergsbühl befand sich auf der Höhe des Vindensbühl, als die Lokomotive auf gerader und weichenloser Strecke entgleiste und nach ein erhöhter Stück zwischen den Schienen fuhr. Hierbei wurden die Schienen zum Teil zerstört, zum Teil auseinandergerissen. Die Heizer der Lokomotive und der nachfolgenden Wagen wurden teilweise in das Gerüst ein und schließlich letzte die Lokomotive zur Seite, während die nachfolgenden Güterwagen übereinander gestürzt wurden. Dem Lokomotivführer gelang es im letzten Augenblick abzuweichen, wobei er sich einige Prellungen zuzog. Der im Fahrwagen befindliche Heizer erlitt wie durch ein Wunder keine nennenswerten Verletzungen, obgleich der Fahrwagen vollständig zerstört wurde. Der Lokomotivführer brachte man sofort in das Heinrich-Heim-Krankenhaus. Leider konnte sich der auf seinem Platz aufhängende Heizer nicht mehr retten, da sich die Lokomotive auf die Seite legte, auf der sich sein Stand befand. Oberhalb wurde er eingeklemmt und mit Köpfen angebeht.

Der auf dem Mannheimer Bahnhofsgelände stehende Hilfszug war sofort zur Stelle. Mit großem Eifer arbeiteten die Hilfszugmannschaften, um den eingeklemmten Heizer freizubekommen, der wie das andere Jaggerlokal auf Rollschienen kam. Auch Schweißbrenner traten in Tätigkeit und schließlich gelang es, den Mann zu bergen, der eine sehr schwere Schädelverletzung aufwies, die ihn sofort tot gewesen sein muß. Ergriffen wurden die Bergungsmannschaften vor der Leiche ihres Arbeitskameraden, der in trauerlicher Miederbekleidung sein Leben lassen mußte.

Die zuständigen Dienststellenleiter der Reichsbahn, der Eisenbahndirektion und die Staatsanwaltschaft mit dem Oberstaatsanwalt an der Spitze nahmen sobald die notwendigen Ermittlungen vor, auch Ortes der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Ludwigsfelde, sowie Sachverständige, die an der Unfallstelle eintrafen. Vorkommen berichtet sind acht mit Schrotter, Köpfen und Formschuß beladene Güterwagen, von denen sechs so auseinandergerissen wurden, daß sie den Raum von zwei Güterwagen beanspruchten. Ein mit Stroh beladener Wagenwagen hatte sich beiseite geschoben und war in der Mitte wie ein Strohball umgeworfen. Die Aufbaumarbeiten werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Güterwagen zu trennen sind und es nicht leicht ist, die auf der Seite liegende schwere Güterzuglokomotive wegzuschieben. Der Sachschaden ist erheblich.

nicht, die Sache zu retten. Der Film ist ganz ungeeignet, um Paul Renz, den in tragikomischen Nebenrollen trefflichen Darsteller, in den tragenden Schwerpunkt zu stellen. Es ist bezeichnend, daß es noch heute möglich ist, eine Halle besser Darsteller so leicht und leicht einzuführen.

Im Vorprogramm ein Kulturfilm über die Gemalte Irene Reichardt Heizerlingen am Bodensee. Der interessante Teil des Programms, der Schluß des Rindberger Partikelles! Kbl.

Universum: Wenn die Musik nicht wäre...

Ein Film für Musikfreunde ist vieles Spiel um Franz Pfaff, um den alles Weisheit kreist. Der Heizer der Waidwilde an der Mannheimer Hofdienststelle, Prof. Wäger, spielt die in reichlichem Maße eingetragenen Klavierwerke von Franz Pfaff in gewohnter Meisterhaft, die auch durch die Tonfilmapparatur nicht verfehlt wird. Die Darstellung bewegt sich in wenig neuen Bahnen, und wenn dennoch ein ansprechendes Werk daraus geworden ist, so ist das in erster Linie ein Verdienst der aus-

gezeichneten Hauptdarstellerleistungen. Da ist zunächst Paul Hörbiger, der sich als junger Klavierlehrer vorstellt, der nur seiner Mutter lebt, aus dem Hause des reichen Komitol Finanzgeworbenen wird, weil er das in ihn verliebte Mädchen, das nach dem Willen ihrer Frau Waimo unbedingt nicht spielen lernen soll, für gänzlich unerschicklich erklärt, aber nach monatelanger Konfliktion doch durch Eingreifen Pfaff zu seiner Frau kommt.

Er gibt diese etwas robbige Figur des polternden Klaviers mit dem goldenen Bergen in der gewohnten Art, die nachgerade schon etwas hergeköpft zu werden beginnt. Käthe Hardt ist ein liebes und verheißenes Komitolocherchen mit viel Charme und Süßigkeit, die sich die raffinierte Klavierspielerin und Schülerin Franz Pfaff, die dem armen Birolan das Herz pupern macht, aber ihn schließlich doch wieder auf den richtigen Weg führt, in ihrer unmaßstäblichen Art. Paul Renz ist in besagter vornehmer Haltung der greise Franz Pfaff.

Im Vorprogramm steht man einen hübschen Tierfilm über deutsche Vögelchen und die Waidwilde mit eindrucksvollen Bildern vom Reichsparteitag.



Wie gut muß Persil sein...

wenn es eine solch herrliche Wäsche gibt. Ich sage immer - je schmutziger die Wäsche, um so besser wäscht Persil. Da zeigt Persil erst so recht, was es kann! Ja, ja -

Persil bleibt Persil

Die Lese hat begonnen...

Fahrt durch die Gebiete der pfälzischen Weinlese



Wachenheimer Winzer im Wingert

Durch die engen Gassen, durch die laut so sonderhafte Sille der kleinen Wingerhöfe und der malerischen Dörfer, die zu Füßen des Hardeberges, von grünen Wäldern und üppigen Weinbergen umgeben, abwärts liegen, bröhen schwere Lastwagen, hochgeladen mit großen Fässern, stehen ununterbrochen die Pferde- und Ochsenspanne der Weinbauern über holprigen Kopfsteinstraßen, herrlich auf dem Boden lärmender, lebhafter Betriebes. So umher wie ein Heer liegt, in der Luft, die Weinlese hat begonnen! Das heißt, eigentlich ist sie schon in vollem Gange. In vielen Orten hat der Festivalsierbetrieb bereits vor 8, in manchen vor 14 Tagen mit Macht eingesetzt. Und der Ruf „Fässer her!“ war das Kriegsgeschrei in all den Gemeinden, ob sie nun Haardt, Reusbad, Wimmeldingen, Berg oder Freinsheim heißen mögen.

Die Herbstlese hängt wie eine goldene Scheibe am Himmel und schüttet ihren Glanz über die gesamte Landschaft aus, über die Weinberge, die auch in diesem Jahre wieder von jener Fruchtbarkeit sind, die ihnen den leidenschaftlichen Stolz ihrer Besitzer und all Herer, die das Pfälzer Weinland lieben, eintragen.

Als wir über die gerade Straße fahren, die sich wie ein glattes Band durch die Ebene zum Hardeberg legt, führt man in all den reizenden, vermittelten Orten nur Reusbad, das es „berühmt“. Gott Bachmann registriert die Stunde, Wingergeplänne fahren über Wege, die aus den Weinbergen auf die Straße führen und die Wälder darauf führt die dunkle farminale oder gelbe Pracht der Trauben, die nun in die Keller wandern werden, um dann den Winter zu überleben.

Es ist ein Singen und Klängen in all den Weinbergen, ein fröhliches Murmeln, das auch in den Menschenherzen verwandte Saiten klingen läßt.

Noch einmal feiert die Natur hier ihr köstliches, liebliches Fest, noch einmal schenkt sie Freude und Arbeit zugleich. — Schön ist es, unfahbar schön, zur Zeit der Feste im Pfälzer Land zu sein. Die Sonne leuchtet und die Hügel leuchten, das Herz fliegt frohgemut, wenn die hölzernen oder metallenen Wegschilde Ramen nennen, die für jeden ständigen Weinbesitzer Vorkasse anfordern, Wein und Orte, ob Städte und Dörfer, sie nebeneinander sichtbar zusammen wie die Menschen, die darin wohnen. Da sind die Reusheimer, die Ruppertsberger, die Forster, Wachenheimer und Reusbacher, die alten Tropfen von Freinsheim, Haardt,

Reusbad und Wimmeldingen, die süßigen Jahrgänge aus den Kellern von Reusbad und Wachenheim. Sie wecken schöne Erinnerung an mancher Fahrt durch den pfälzischen Weinberg. All diese Schilder sind Kunst für jeden, der den Nebenjah und die Pfalz liebt. Sie sind beliebte Stationen auf einem Wege, der Freude spendet, so man den Tag richtig zu genießen versteht!

Die Weine anderer Pfalz, sind nicht wie die schlanken, schmalen Herren und Junker von der Mosel und vom Rhein, nicht wie die fröhlichen Burtschen von der Nahe, sondern es sind soziale, reichgezügte Herren mit fröhlichen runden und verknagten Gesichtern und mächtig in ihren Augen, den wie die mittelalterlichen Kutschherren und Bürgermeister, deren Weinberge sie entworfen sind. Es sind oft berbe, aber allzeit liebe Kampagne und wer mit ihnen gefaselt hat, der weiß, wie man es halten muß. Aus dem Volke! Der wird sie mit den edlen Weibern und Jüngern und anderen mittelalterlichen Pastoren, auf deren Rücken stets in geschickten Falden der Pfälzer Wein lüftete, mit Begelierung loben und ihr Lied in allen Tönen singen.

In Reusbad, der Betriebsamen „Perle der Pfalz“, hinter der das Hardeberg in seiner ganzen Schönheit gegen den blauen Himmel steht, in dem der Puls des pfälzischen Weinertums und das Herz des Weinhandels schlägt, und in dem all die Wege münden, die aus dem gelegenen Land der Rebe kommen, werden bereits an hant, hantierten Stunden am Bahnhofspfad die ersten süßen Trauben aus der heutigen Weinlese festgehalten. Und Oktober wird diese schöne bekannte Stadt, die immer ihr heiteres, verführerisches Lächeln zeigt, Schauplatz des Weinfestes sein, auf dem auch die pfälzische Weinlese in all und der „Reue“ gefeiert werden soll.



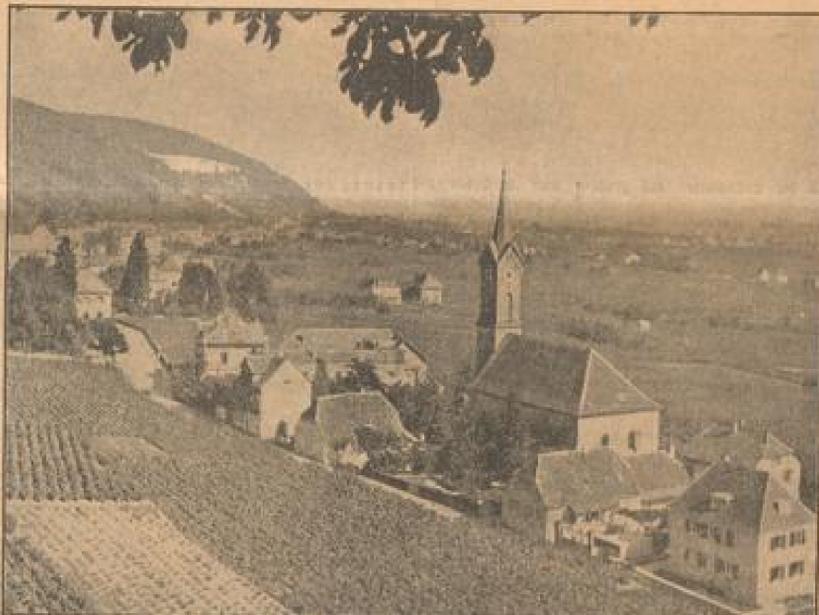
Was die Wagen bringen, wird zur Keller getragen

Und dann geht es weiter im Strom der Kraftwagen, der rumpelnden Lokomotiven und der vieler Wingergeplänne auf die Ausfallstraße, die wie ein stummer Fluß über viele Hügel hinweg von einem Weinstock zum anderen läuft. — Wir aber schlagen uns selbstwärts, zwar nicht in die Höhe, sondern nehmen mit Volges den hellen Weg, der nach Haardt hinaufführt. Nimm reisenden, im Sonnenlicht glühenden Wingerwech, über dem Holz und selbsterneht das Schloß steht. Ein Garten Eden tut sich auf, wenn man drüber ist auf diesem Berg, den über Weinbauernleich seit Jahrhunderten so fruchtbar gemacht hat. Jeder, der einmal in Haardt gewesen ist, preißt diesen niedlichen Ort, der wie ein Balkon über den Hüfen und roten Felsen von Reusbad schwebt, und all die Norddeutschen, die hier ihre Herzen verbrühen oder die an einem Sonntag fröhliche Fische in einem der Wingergeplänne halten, sind des Staunens voll über die Vegetation, die hier ein so südliches Klima hervorgerufen hat. Denn nicht nur die Reusbacher sind es, die in langen Reihen aufgereiht wie friderizianische Grenadiere auf den Abhängen stehen und zu den Feuern des Schlosses hinaufsteigen, nein, es sind die Kirschen, die Edelkastanien, die Feigen und die Mandeln, die in den Haardter Gärten zu voller Reife kommen. Und dann all die seltenen Bäume, die es hier zu sehen gibt, Bäume, die man eigentlich nur aus dem Naturkundebuch nicht kennt. So der Trompetenbaum, der Dibe und Trockenbelt in geraden stämmigen Mengen vertragen kann, die japanische Weinstock, ein in den Ländern des Konstantinopel gebürtiger Baum, der Kammstamm, der hier die phantastische Höhe von 20 Meter erreicht und weiter wachst, wie ich sie bisher nur in den Bergen Südafrikas und dem Atlas von Marokko getroffen habe, schlanke Japantzen und spanische Weinstämme. Das alles findet sich hier auf dem Haardter Berg in traumhaftem Verein. Botaniker müßten einfach in Verzückung geraten. Von der alten Burg sind nur noch Ruinenreste und ein paar Tore übrig geblieben. Um all das räumt sich jedoch das üppige Grün in vieler Beweise, die fast nur unter einem heiteren, südlicheren Himmel gedeihen.

Dann gleitet unser Wagen nieder hinab und die Ebene umfließt und wieder und die ganze Seligkeit der Weinlese. Wenigste Omabundmacher aus Bayern und Pommern, vollgestopft mit Ferienfahrern, krummen über den klammernden Hügel und die Weiden darin, die mit weißen Fächern unter dem Arm und mit vielen Kindern und Jubelwehre an und vorüberfahren, Weinen vom Heuer des Pfälzer Tropfen bereits in hellen Brand gelegt zu sein. Durch Wimmeldingen geht nun die Fahrt hinder noch Deidesheim, am schmalen Hardeberg vorbei, um das alljährlich in Pfingsten der liebe Weidwackerfeierungsgebietes lärm.

Als wir wieder auf der arsten weiten Straße sind, wo Weinberg sich an Weinberg reiht, da können wir von neuem es der vielen im Auto hierher gekommenen Besucher aus dem Ausland, ob der Wagen aus den Niederlanden, die beladen sind mit gewichtigen Korbweiden, ob der kleinen englischen Tourenautomobile, in denen langansichtige Jünglinge und blondköpfige Sportliche Wädeln sitzen, Wagen aus der Schweiz, aus dem nahen Elß, Navarra und Katalonien mit der Pariser Nummer bezeichnen und, sie alle sieben jetzt durch das Pfälzer Land, Weuschen mit sich fahrend, die

(Foto: Penzel (N) Gersbach (2))



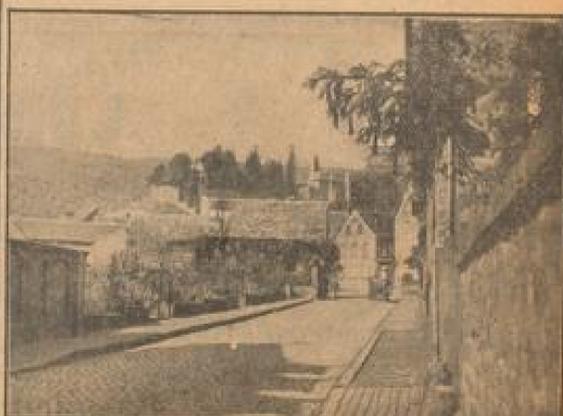
Blick über fruchtbare Weinbergs hinweg auf das anmutige Haardt



Das schöne Pfälzer Wingerweib



Eine Winger-„Batterie“ vor dem Kellerhaus



Ueber der Straße thront das Haardter Schloßweib

keine Schönheit und seinen Wein in wässrigen Brühen zu genießen wollen.

Dahinter schimmern bereits die Wiebel von Wochenheim im Mittagsglanz und nach kürzlicher Fahrt nach den Gärten seiner Weinberge. Hier werden wir den ersten Holz- und Leinwand-erster finkelnblau auf dieser Fahrt. Durch die Fenster der städtischen Gaststätte sehen die Gäste dieses Städtchens, grünen die Bürgerhäuser, die in dieser Gasse schon seit zwei Jahrhunderten stehen mögen und lassen uns in Erwartung verfallen, auf daß der Pfälzer Wein auch richtig schmecke.

Durch Forst geht dann der Weg. In seinen engen, weinroten Straßen wehren sich wieder die rumpelnden Winzerwagen, die in langsamem Schritt herankommen und die beladen sind mit wackeligen Fässern, aus denen es nach frischem Wein duftet. Zwischen den Häusern stehen die Weinstöcke in engen Reihen. Hier haben wir es mit wahrhaftigen Christen unter den Weingärtnern des Pfälzer Weines zu tun, mit den wohlhablichen Herren von „Angewandter“, von „Eisenberg“, von „Zeilensgarten“, „Rosenhain“ und „Langensgarten“. Eine kleine, aber feine Weinlese, in der Herr Bachus sich wahrhaft wohl fühlen dürfte, ist dieses altertümliche, reizende Forst, durch das Stunde um Stunde die Gassen der Automobils- und Omnibusse gehen.

In Bad Dürkheim hat die Weinlese den Verkehr auf gefährliche Straße gestellt. Es ist verdammt schwer, und man muß das Steuerrod hat zu führen wissen, will man durch an all den Ecken



Ein heftiger Schlick während der Arbeit

und Bänken vorbei, durch all die Bahnhöfe dieser größten deutschen Weinbaugemeinde ohne Unfall an Wein, Seele und Rosshaar gelangen. Die verflucht liegt im Sonnenglanz die Altkönigin Rimbard über der grünen Pracht der Weinberge, in denen ein Hauch von Wintern zur Zeit aufgehoben zu sein scheint. Köstliche Weine laden, aber wir dürfen der Versuchung nicht nachgeben und liegen weiter über Berg und Tal, bis unter Wagen den heißen Gang von Weinstock beschnitten hat und die Wärme der alten Barockkirchen dieses trüglichen Bergdorfes über der schmalen, geraden Hauptstraße liegen. Wenn man auf solcher Pfalzfahrt ist, kann man Blick von Scheffel, diesen so wohlvertrauten Weinkenner, vorbeiziehen, als er erstarbt:

„Doch nähert sich schon einem Schoppen Wein Herz, dann überwallt's, 's ist doch ein verflucht' seiner Tropfen, 's ist keine die Dinkel der Holz! —“

Er mag dabei auch an die erlebten Weine denken und an die guten, süßigen Tropfen von Freinsheim und Ruppelheim gebadet haben. Freinsheim und Ruppelheim... Das ist ein köstliches Weingüterpaar, das in geschnittenen Weiden liegt, reiche Korporalen des Weines gegen die Ebene, die dann nur noch Licht und noch mehr Licht erzeugt. Freinsheim, ein untales Reif mit trübigen, hell gelblich-weißen, wackeligen Tümpeln, Wäldern und Toren, an denen sich wohl mancher Landbesitzer über und ritterliche Handbegen anno Teufel die Zähne angediffen haben mag. Und Freinsheim, dieser kalte Pfalzpfälzliche Weingüterpaar, der einen so vorzüglichsten Wein liefert, und in dessen Gärten die Trauben genau so erdicht, so voll und so dunkel blauen wie oben am Berg von Zell und Herrheim und wie in den Anlagen des alten Zell, das mit seinem

Alte Portale in Dirmstein



Das in der Nordpfalz gelegene alte Dirmstein ist reich an schönen Bauwerken aus der Barockzeit

Aus Baden

In Schwetzingen wird gefilmt

„Schwetzingen, 28. Sept. Am Donnerstagsvormittag wurden im Schlossgarten unter Leitung von Regisseur Steinbohl die Arbeiten für den Europa-Film „Das Tal des Lebens“ aufgenommen. Die Produktionsleitung liegt bei Helmut Schreiber, der uns gleichsam ein alter Bekannter ist. Unter den Darstellern finden wir namhafte Namen, wie z. B. Richard Romanowitsch, Gubina Sautz, Rudolf Klein-Rogge, Gerhard Dammann, G. D. Schmitt, Käthe Gold, Gertrud Ebelmann, Marianne Gläsel, Frieda von Platen. — Wir werden auf dieses Filmfesten im historischen Schwetzingen noch zu sprechen kommen.

Weinlese beginnt an der Bergstraße

„Weinheim, 28. Sept. Die Feie des Burgunders beginnt in Ruppelheim am 1. Oktober. Für die weißen Trauben wurde der Marktbeginn auf den 2. Oktober festgelegt. Auch in anderen Gemeinden an der Bergstraße nimmt die Weinlese ihren Anfang. Das Groß- u. Berghelmer Weinamt hat 14 Tage später, bei Weibling mit 4 Boden später beginnen.

Verhaftungen in Freiburg

„Freiburg, 27. Sept. Der Polizeibericht meldet: Ein Freiburger Hotelbesitzer und seine Tochter wurden wegen unzulässigen Verhaltens als Betriebsführer und wegen Körperverletzung festgenommen. Der verhaftete Jude J. Federbusch, wohnhaft in Freiburg, wurde wegen Raub und Raufschanda festgenommen.

Ublidher Sechsfährtsfall

„Karlsruhe, 27. Sept. Heute nachmittags gegen 4 Uhr wurde die 40 Jahre alte Witwe Hans auf Dageladen mit ihrem Ehemann Ode Hoppeler, und Darmstädter Straße von einem Lastwagen aus Würtemberg überfahren. Die Frau war auf der Stelle tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

„Schwarze Herrgott“ in der ganzen Welt bekannt

Was allen Köpfen der Weinbauern duftet es verführerisch nach jungem Wein. Er glänzt und blüht und juchet in der Keller, dieser übermäßige Barock des heutigen Herbstes. Er weiß, daß er aller Verführung ist, daß man ihn best und pflegt, Reboisier noch als ein Kind.

Die „Badische Heimat“ tagt

„Offenburg, 28. Sept. Der Landesverein Badische Heimat hält am Samstag, 28. September, bis Montag, 30. September, seine Landeskonferenz in Offenburg, der Hauptstadt der Ortenau, ab. Die Tagung, an der auch Mitglieder der badischen Regierung teilnehmen, vertritt wieder eine bedeutende Kundgebung für Volkstum und Heimat zu werden. Neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und einer Führung durch die Stadt Offenburg findet eine Reihe von Vorträgen statt, die sich mit dem Arbeitsgebiet des Landesvereins beschäftigen. Es ist zu hoffen, daß sich auch zahlreiche Besucher aus Nordbaden zu der Tagung einfinden!

Verichtigung

In einer am 26. Juli veröffentlichten, aus Un-ternehmenslich zusammengefaßten „Waldung“, wähliger Tod eines Waldgesellschaften“ erhalten wir von der Heimatbund RW Mannheim eine Verichtigung, wonach es sich bei dem fälschlich verunglückten Jäger nicht um den Vater einer Waldgesellschaft handelt, sondern einen Hansmanns Waldgesellschaft.

„Eisen, 2. Straß, 28. Sept. Dem Schüler Emil Hadenberger von hier wurde für entschlossenen und munteren Verhalten die öffentliche Anerkennung ausgesprochen. Er hat am 24. Juni d. J. das vierjährige Kind Max Buchner vom Tode des Ertrinkens aus dem Eisener See gerettet.

„Ludwig, 27. Sept. Beim Tabakaufliegen fiel Kaffeebecker von der Scheuer und machte mit schweren Verletzungen in das Bruchiales Krankenhaus verbracht werden.

„Weidenbach bei Lahr, 27. Sept. Am Freitag früh gegen 2 Uhr brach im Sägemühl des Kover Schieber aus unbekannter Ursache Feuer aus. Das Werk, dessen Einrichtung und Vorräte nicht gefährdet sind, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt etwa 8000 Mark.

„Koch brennt die Sonne über dem pfälzischen Weidenland. Die west die frühgemuten Geister des Weins, die jetzt wieder über Weiden und Weinberge über die ganze pfälzische Landschaft reisen, und die wünschen, daß dieser Herbst 1935 nie ein Ende finden, daß die Zeit und damit ihre Herrschaft immer wärdern möchte...“

C. W. Fennel.

Aus der Pfalz

Flieger ehren ihre toten Kameraden

„Kaiserslautern, 28. Sept. Am 1. Oktober sind es drei Jahre, daß zwei tapfere Kampfflieger im Dienste der deutschen Luftfahrt ihr Leben gaben: der Fliegerführer Hermann Kettinger und sein Begleiter, der Segelflieger August Dackler. Beim Deutschlandflug 1932 hatten sie umweit Darmstadt, in einem Wald bei Grambach in Hessen, in dichtem Nebel ab. Aus Anlaß des Todesjahres hat die Ortsgruppe Kaiserslautern des Deutschen Luftfahrtverbandes ihren beiden toten Kameraden an der Unfallstelle einen schlichten Gedenkstein gesetzt, der am kommenden Sonntag feierlich eingeweiht wird.

Sechs Brücken im Entstehen

Die Arbeiten an der Reichsautobahn bei Kaiserslautern

„Kaiserslautern, 28. Sept. Zur Erinnerung an die Inaugurationsfeier des gewaltigen deutschen Straßenbauprogramms durch den Führer vor 2 Jahren weihen auch an den Baustellen der Reichsautobahn bei Kaiserslautern die Pfälzer. Der hiesige Bauabschnitt, der eine Länge von 16 Kilometern hat, wurde am 6. November 1934 in Angriff genommen. Der westliche Teil, von der Bogenmühl bis zur Baustelle, ist bereits im Rohbau bis auf die Betonoberfläche fertiggestellt. Der Bau der beiden großen Brücken steht nun im Vordergrund des Interesses. Für die Pfeilergründung der Westbrücke, von der zwei Pfeiler fertig sind, werden 2000 cbm Beton benötigt, für die Ostbrücke 3000 Td. Stahl. Die Westbrückenbrücke, die ganz in Naturstein auszuführen wird, hat acht Pfeiler, von denen der höchste 44,5 Meter erreicht; a. 3. wird mit dem Bau der beiden Brücken begonnen. Eine dritte Brücke überquert die Bogenmühl nach Gelsheim; auch hier sind zwei Pfeilerpaare fertig.

Insgesamt entstehen im hiesigen Bauabschnitt sechs Brücken, zwölf Stützpunktüberbauten und 5 Paar Fahrwegbrücken, 800 000 cbm Erde müssen bewegt werden, wozu etwa die Hälfte bereits geliefert ist. 1300 Arbeiter, 1000 Wagen, 50 Lokomotiven, 25 Kilometer Gleise und neun Kompressoren dienen dem gewaltigen Werk.

Eine Messe in der Westpfalz

„Zweibrücken richtet in einem großen Hofe... Zweibrücken, 28. Sept. Stadtvorstellung und Verkehrsverein Zweibrücken veranstalten, an Stelle der bisherigen Jahrmesse, seit vorigem Jahre die Herbstmesse. Die diesjährige Messe ist vom 2. September bis 2. Oktober. Messengelände ist der hiesige Spielplatz inmitten des Stadtwaldes, umgeben von immer noch blühenden Rosenzweigen. Die Messe ist noch im Aufbau begriffen und soll vom nächsten Jahr ab als große, weitläufige Volksfest, das Stadt und Land verbindet, aufgestellt werden. Verschiedene Zweibrücker Vereine haben dem hiesigen Verkehrsverein schon seit dem 15. September Unterstützung zugesagt. Der Spielplatz, der rund 14 000 qm Fläche umfassende hiesige Spielplatz, ist früher als Schlossgarten Märkte der Bevölkerung.

„Gente Samstag, 28. September, abends 7 Uhr, wird Oberbürgermeister Dr. Gollmann unter Mitwirkung von Stadt und Messe in Gegenwart der Beamtenschaft, der hiesigen Angehörigen der Arbeiter und der Einwohnererschaft eröffnet.

„Endwiggelsen a. Rh., 27. Sept. Der pensionierte Weingärtner Michael Braun von hier, legt Wert auf die Heilung, daß er mit dem vom Schiffsarzt Frankenthal wegen Verbands nach 8 170 zu 24 Jahren Gefängnis verurteilten Michael Braun nicht personaleich ist.

„Frankenthal, 28. Sept. Am Montag, dem 28. September, beginnt die 5. ordentliche Tagung des Schwurgerichts beim Landgericht Frankenthal, in der vier Fälle zur Verhandlung kommen. Es handelt sich um gewerkschaftliche Abrechnung, einen Todschlagverbrechen, eine Körperverletzung mit Todesfolge und einen Meineid.

„Ruppelheim, 28. Sept. Die 45 Jahre alte Witwe Wilhelmine Hofmann wurde gestern in ihrer Wohnung bei unglücklicher Veranlassung von einem Gasbehälter durch ausströmendes Gas eingetreten sein.

Das Pfälzische Weinfest 1935

Konntag, 18. Oktober

Neustadt a. d. Rh.

Allgem. Markttiere
Weinfest
Trachtenfest
Wahl der Weibchigen
Taufe des „Hosen“
u. a. m.

Von 2 Uhr bis nach Mitternacht!

BEGINN SAMSTAG abends 8 Uhr
Herbst-Tanz — Eintritt RM 0,50

Trinkt Freinsheimer Wein vom Freinsheimer Winzerverein!

in den Lokalen:

Heb. Bertsch, Mhm-Neckarau, Friedrichstr. 8

Andreas Edinger, Mittelstrasse

Karl Edler, G 3, 16

K. Epp, zum „Blauen Stern“, M 7, 21

Frau M. Epp W., zum „Gold. Hirsch“, Mittelstr.

St. Franziskushaus, Mhm-Waldhof

Josef Geiger, L 4, 12

M. Heizenröther Ww., z. „Eichelsheimer Hof“, Rheinlammstr. 27

Alois Kala, Carl Böse, E 4

Heb. Keicher, Zentral Hotel

Hans Mayer, Thomasstr., P 3, 14

Leo Nobe, N 6, 13

Heinrich Reith, Qu 3, 4

Fr. Opfermann, zum „Deutschen Michel“, Seckenheimerstr.

August Rieth, U 1, 24

H. Ruller, Rheinkasse, Waldpark

Wilhelm Spatz, N 3, 5

H. Thiele, Hauptbahnhofswirtschaft

Freiz Ungerer, T 2, 7

A. Weller, Dalbergstr. 3, Luisenring

In den Verkaufsgeschäften:

Walter Kraut, Likörfabrik, P 7, 12

Wilhelm Schuma, R 4, 4

Jeder einmal zur Weinlese nach Leistadt an der Haardt in den

Leistadter Winzerverein

Naturreine Weine — Gute reichhaltige Küche — Geräumige Lokaltäten — Telefon 212 Amt Bad Dürkheim

Das Pfälzische Weinfest 1935

Konntag, 18. Oktober

Neustadt a. d. Rh.

Allgem. Markttiere
Weinfest
Trachtenfest
Wahl der Weibchigen
Taufe des „Hosen“
u. a. m.

Von 2 Uhr bis nach Mitternacht!

BEGINN SAMSTAG abends 8 Uhr
Herbst-Tanz — Eintritt RM 0,50

Berrlich gelegener Luftkurort mit schönster Fernsicht in die Rheinebene, nach dem Odenwald und Schwarzwald — Bevorzugter Ausflugsort

HAARDT (Rheinpfalz)

Die bevorzugte Einkaufsquelle für Qualitäts-Weiß- und Rotweine im Edelweinbaugebiet der Mittelhaardt

Am 6. Oktober 1935 Erntedankfest

Großer Winzerzug — Erntelanz

Große Obst- und Gartenbau-Ausstellung.

Briefkasten der N M Z

Die Schlichtung über den Erwerb der Anteile an der Gesellschaft ist durch die gerichtliche Entscheidung.

Allgemeines

Frage. „Wie kann man Dagebühren für herstellen?“ — Dagebühren sind zum baldigen Gebrauch auf folgende Art bereitet: Die Dagebühren werden entfernt, gereinigt und in wenig Wasser ganz weigefügt. Dann läßt man den Saft ablaufen, kocht ihn mit Zucker seine Flüssigkeit unter Zugabe von etwas Vanille dickflüssig und mischt ihn mit der gleichen Menge Branntwein. Dagebühren-Weinläufer bedarf einer Gärung von sechs bis acht Wochen und muß bis zur Reife mindestens ein Jahr lagern. Für die Zubereitung werden die Dagebühren mit Kerzen verwendet, gereinigt und in ein Gefäß gefüllt. Dann bringt man auf 120 Gramm Frucht 90 Gramm Zucker und 10 Gramm Zitronensäure mit etwas Wasser zum Kochen (in Emailgefäß) und tut in die Hälfte davon noch dem Erkalten 15 Gramm Pfefferkörner, 10 Gramm aufgelösten Weinstein und 400 Gramm Wasser. Diese Mischung über die Dagebühren im Gefäß gießen und etwas Schwefelkohlenstoff dazugibt. Am Schluß wird die zurückgebliebene Hälfte der Dagebühren hinzugenommen und das Gefäß mit Öl verstopft. Nach 6 bis 8 Wochen vom Bodensatz abklären, in ein anderes Gefäß gießen, Schwefelkohlenstoff ansetzen und nachdauern lassen; dann abfüllen und lagern lassen.

Frage. „Was ist als Erbfolger der großen Kriemhildis erbringen und wie?“ — Auf Grund des § 19 des Reichserbgesetzes vom 20. 9. 1933 ist der sogenannte große Kriemhildis zu führen. In diesem Sinne sind folgende Urkunden der Beteiligten beizubringen: 1. die eigene Geburtsurkunde, 2. die Geburtsurkunden und Heiratsurkunden der Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. bis zu der am 1. 1. 1900 lebenden Elterngeneration zurück. Neben den Urkunden ist im Falle einer Heirat die Heiratsurkunde, die in der sowohl Familiennamen und Vornamen, Geburtsdatum und -ort als auch die in den Urkunden genannten Eltern überdies aufzuführen sind. In die Heiratsurkunde sind natürlich nur die blutsverwandten Eltern aufzunehmen, also nicht Stiefeltern oder Pflegeeltern. Der Nachweis kann auch an Stelle der Vorlage von Urkunden durch die Heiratsurkunde durch einen Notar geführt werden. Im Falle eines Todes werden die testamentarischen Verfügungen durch den Standesbeamten oder Erbengutverwalter gemacht.

Frage. „Nach dem Gesetz zum Schutz des deutschen Volkes und der deutschen Ehre sind Ehegatten zwischen Juden und Nichtjuden verheiratet oder arbeitsverwandten Blutes verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umwandlung dieses Gesetzes im Ausland geschlossen sind. Was ist im Falle der Umwandlung, wird mit Zustimmung der Ehegatten bestrafbar?“

Antwort. „Solange die Möglichkeit vorhanden, das zu anerkannt unzulässige Verbot nach Schlichtung der Ehegatten für nichtig zu erklären, ist die Ehe nichtig. Die Ehe ist nichtig, wenn sie in einem anderen Lande geschlossen ist, wenn sie zur Umwandlung dieses Gesetzes im Ausland geschlossen ist. Was ist im Falle der Umwandlung, wird mit Zustimmung der Ehegatten bestrafbar?“

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Mieter und Wohnung

Frage. „Im Mai 1935 habe ich meine letzte Wohnung gemietet. Seit einiger Zeit mache ich in meinen Möbeln Holzschädlern bemerkbar. Der Vermieter meiner Wohnung ist wegen der Holzschädlern ausgezogen. Die Hausfrau hat mir, als ich die Wohnung mietete, nichts davon gesagt, trotzdem sie es ganz genau wusste. Kann ich in diesem Falle die Hausfrau für den Schaden an meinen Möbeln haftbar machen? Was kann ich gegen die Holzschädlern, die sich im Boden der Wohnung befinden, tun?“ — Wenn Ihnen die Vermieterin den vorhandenen Mangel angezeigt hat, ist sie Ihnen auf jeden Fall für den an Ihren Möbeln entstandenen Schaden ersatzpflichtig. Wie Sie das Vorhandensein der Holzschädlern am besten feststellen können, erfahren Sie durch einen Fachmann.

Frage. „Ein Vermieter untermieter hat sich in den Besitz der vom Hausbesitzer abgegebenen Wohnung geistlich und weigert sich, mit dem Hausbesitzer den von ihm autorisierten Mietvertrag zu unterzeichnen. Welche Rechte haben die Hausbesitzer zu und hat der Hausbesitzer die Wohnung an die Mieterin zu übertragen, wenn der Hausbesitzer, am Boden der Mängelklage, die nicht bestritten sind, zu hören, den Wohnungsinhaber einlöslich machen will und ihm droht, daß er Rechte aus der Vermietung der Wohnung nicht geltend machen kann.“ — Zwischen dem Hausbesitzer und dem Vermieter eines ausgezogenen Mieters besteht keinerlei Rechtsbeziehung. Insbesondere ist der Vermieter nicht berechtigt, sich in den Besitz der vom Hausbesitzer abgegebenen Wohnung zu setzen. Der Vermieter hat gegenüber dem Mieter das Recht, die sofortige Räumung der Wohnung zu verlangen. Auf keinen Fall haben dem Vermieter irgendwelche Rechte auf Inhabung der Wohnung in Bezug genommenen Räume gegenüber dem Hausbesitzer zu. Weist sich der Vermieter nicht dazu bereit, die vom Hausbesitzer gestellten Vertragsbedingungen anzunehmen und einen entsprechenden Mietvertrag zu unterzeichnen, empfehlen wir, den Vermieter auf alle Fälle aus der Wohnung zu weisen und die Räumungsklage gegen ihn, auch unter der Gefahr der Übernahme des Gerichtskosten oder der Unterwerfung dieser Kosten, durchzuführen. Unterwirft sich der Vermieter der Räumung, kann durch einen Anwalt die Mängelklage einmündlich des Vermieters und damit der Mängelklage des Mieters mit dem Hausbesitzer unterbreitet werden, woraus abgesehen der Vermieter die Rechte des Mieters auf Inhabung der Wohnung bestritten könnte.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Steuerfragen

Frage. „Ich beabsichtige, einen Neubau zu erstellen (Kriminal 3 Zimmer und Küche). Preis 15000 Mark. Wie hoch stellen sich die steuerlichen Abgaben hierfür? Welche Steuern sind jetzt frei und wie lange, und wie hoch stellen sich dieselben nach Ablauf der Steuerfreiheit?“ — Sie erhalten Steuerfreiheit bis 31. März 1936. Die Hälfte der Kreis- und Gemeindesteuern muß bezahlt werden, ungefähr 60 Mark im Jahr. Nach 1936 erfolgt durch die Behörde die genaue Berechnung der Steuern.

Frage. „Kommt für einen von außerhalb hierher Ziehenden, dessen Einkommen unter dem Minimum des Landes der Gebäudeversicherungsbeitrag liegt, auch der Beitrag der Kreissteuer in Frage? Der Betroffene ist Kleinrentner und würde der Stadt in keinem Maße zur Last fallen durch irgendwelche Unterhaltungen. Wie hoch ist der ungefähre Betrag der Grundsteuer bei einer Miete von 40 Mark? Steht dem Mieter in dieser Hinsicht etwas im Wege?“ — Wegen der Steuerfreiheit ist Kleinrentner und würde der Stadt in keinem Maße zur Last fallen durch irgendwelche Unterhaltungen. Wie hoch ist der ungefähre Betrag der Grundsteuer bei einer Miete von 40 Mark? Steht dem Mieter in dieser Hinsicht etwas im Wege?“

Hypothesen und Darlehen

Frage. „Meine Nichte gab auf meinen Rat auf Grundschulden an erster Stelle ein Darlehen. Der Schuldner zahlte vier Jahre keinen Zins und legte die Grundschulden durch, die ich als Bevollmächtigter zur Aufhebung brachte, weil die Voraussetzungen nicht gegeben war. Darauf betrieb ich die Zwangsversteigerung, der Schuldner ist ein. Da der Schuldner aber weiter mit den Zinsen im Rückstand blieb, so wurde der Termin verschleift. Am Tag der Zwangsversteigerung übernahm eine Bank die Zwangsversteigerung, meine Nichte folgt nun hinter der Bank. Kann ich der Schuldner wieder seit Juli mit den Halbjahreszinsen im Rückstand, die Zwangsversteigerung forderte bei mir die Beiträge von 1932 ab an. Der Schuldner ist bei einem gewissen Unvermögen durch Zahlungswilligkeit. Kann ich nach Vorhandensein und nach Kündigung die Zwangsversteigerung betreiben? Es läßt sich die Zwangsversteigerung, unteren Teil des Grundschulden an einen kleinen Rentner, der an anderer Stelle die Zwangsversteigerung betreiben würde, abwickeln, und der in den Besitz des Anwesens, das der Schuldner nie den Willen hat zu halten, weil er nie Zinsen zahlte, kommen möchte. Könnte es das Verbot nicht durch einen Verstoß gegen die guten Sitten erlöschen und erneut der Schuld zu werden lassen? Der Schuldner hat vier Kinder. Er hat nachweislich kein Vermögen, seinen Zins bezahlt und seit 1931 keine Zwangsversteigerung betreiben. Er ist also unverschuldet.“ — Wenn der Schuldner die Zwangsversteigerung der Grundschulden in der Tat nicht betreiben möchte, können Sie das Verbot nicht durch einen Verstoß gegen die guten Sitten erlöschen und erneut der Schuld zu werden lassen? Der Schuldner hat vier Kinder. Er hat nachweislich kein Vermögen, seinen Zins bezahlt und seit 1931 keine Zwangsversteigerung betreiben. Er ist also unverschuldet.“

Frage. „Ein Vermieter untermieter hat sich in den Besitz der vom Hausbesitzer abgegebenen Wohnung geistlich und weigert sich, mit dem Hausbesitzer den von ihm autorisierten Mietvertrag zu unterzeichnen. Welche Rechte haben die Hausbesitzer zu und hat der Hausbesitzer die Wohnung an die Mieterin zu übertragen, wenn der Hausbesitzer, am Boden der Mängelklage, die nicht bestritten sind, zu hören, den Wohnungsinhaber einlöslich machen will und ihm droht, daß er Rechte aus der Vermietung der Wohnung nicht geltend machen kann.“ — Zwischen dem Hausbesitzer und dem Vermieter eines ausgezogenen Mieters besteht keinerlei Rechtsbeziehung. Insbesondere ist der Vermieter nicht berechtigt, sich in den Besitz der vom Hausbesitzer abgegebenen Wohnung zu setzen. Der Vermieter hat gegenüber dem Mieter das Recht, die sofortige Räumung der Wohnung zu verlangen. Auf keinen Fall haben dem Vermieter irgendwelche Rechte auf Inhabung der Wohnung in Bezug genommenen Räume gegenüber dem Hausbesitzer zu. Weist sich der Vermieter nicht dazu bereit, die vom Hausbesitzer gestellten Vertragsbedingungen anzunehmen und einen entsprechenden Mietvertrag zu unterzeichnen, empfehlen wir, den Vermieter auf alle Fälle aus der Wohnung zu weisen und die Räumungsklage gegen ihn, auch unter der Gefahr der Übernahme des Gerichtskosten oder der Unterwerfung dieser Kosten, durchzuführen. Unterwirft sich der Vermieter der Räumung, kann durch einen Anwalt die Mängelklage einmündlich des Vermieters und damit der Mängelklage des Mieters mit dem Hausbesitzer unterbreitet werden, woraus abgesehen der Vermieter die Rechte des Mieters auf Inhabung der Wohnung bestritten könnte.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Juristische Fragen

Frage. „Wenn die Mutter gestorben ist und der Vater noch lebt, haben die Kinder (sollte erwachsen) Anrecht auf den Nachlass der Mutter? Ich meine Gelder und Wäsche der Verstorbenen, die als Geschenk der Kinder sind. Wenn ja, besteht sich das auch auf sonstige Geschenke, Haushaltungsgegenstände usw.? Wo kann ich mich hinwenden, wenn der Vater die Sachen nicht herausgibt? Darf er alles verkaufen, auch die Möbel? Er muß die Sachen nicht zum Verkauf veräußern, da er keine Rechte hat, und die Kinder die Herrschaft des Grades besetzt haben, sowie die Unterhaltung derselben tragen.“ — Die Kinder sind bezüglich des Nachlasses der verstorbenen Mutter erbschaftsberechtigt. Wenn eine gültige Rechtsnachfolge bezüglich des Nachlasses der Mutter mit dem überlebenden Vater nicht möglich ist, muß eine Nachlassverteilung durch das Nachlassgericht erfolgen.

Frage. „Wenn die Mutter gestorben ist und der Vater noch lebt, haben die Kinder (sollte erwachsen) Anrecht auf den Nachlass der Mutter? Ich meine Gelder und Wäsche der Verstorbenen, die als Geschenk der Kinder sind. Wenn ja, besteht sich das auch auf sonstige Geschenke, Haushaltungsgegenstände usw.? Wo kann ich mich hinwenden, wenn der Vater die Sachen nicht herausgibt? Darf er alles verkaufen, auch die Möbel? Er muß die Sachen nicht zum Verkauf veräußern, da er keine Rechte hat, und die Kinder die Herrschaft des Grades besetzt haben, sowie die Unterhaltung derselben tragen.“ — Die Kinder sind bezüglich des Nachlasses der verstorbenen Mutter erbschaftsberechtigt. Wenn eine gültige Rechtsnachfolge bezüglich des Nachlasses der Mutter mit dem überlebenden Vater nicht möglich ist, muß eine Nachlassverteilung durch das Nachlassgericht erfolgen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

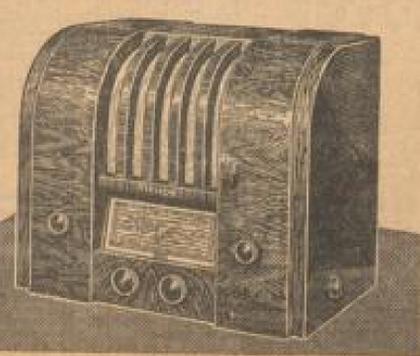
Frage. „Ich habe ein möbliertes Zimmer an ein Fremden vermietet. Heute ist mir klar, dass ich heute, das meine Mieterin abends nach 10 Uhr noch einen Herrn im Zimmer hat. Kann ich wegen Ausschluss bestrafen werden?“ — Die Mieterin darf nach 10 Uhr abends Besuche empfangen. Wenn Sie die Besuche nach 10 Uhr dulden, können Sie sich unter Umständen strafbar machen. Sie müssen Ihrer Mieterin das Empfangen von Besuchern nach 10 Uhr untersagen und sie auf die Folgen aufmerksam machen.

Schönheit und Wohlklang

MENDE 245, das Luxusgerät für RM 245.—, ein Meisterstück in Form und Klang! Das Geheimnis des Wohlklanges liegt sowohl in der künstlerischen Bogenform des Gehäuses, als auch in der Schräganordnung des Groß-Ton-Lautsprechers. Die starke Richtwirkung der hohen Töne wird durch diesen Aufbau neutralisiert. Die dadurch erzielte Raumtonwirkung war bisher bei Zwei-Kreis-Drei-Röhren-Empfängern unbekannt.

MENDE 245

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung Mende-Radio-Vertrieb Rheinland G. m. b. H., Auslieferungslager Frankfurt a. M., Weesstr. 33



Mode

Gegensätze

Herbst u. Winter 1935/36

„Mode der Gegensätze“ haben wir diese Betrachtungen genannt, bei denen es sich um die An- und Abnahme der Mode handelt, die wir „antiker Titel verteidigen“. Denn Mode als Kulturerscheinung wie als Wirtschaftsfaktor hat bis zu einem gewissen Grade schon von Natur aus gegensätzlich zu sein und also — wird der Vektor einwenden — ist es eigentlich überflüssig, von dieser Grundeigenschaft noch besonders viel Aufhebens zu machen.

von Gegensätzlichkeit als jene, die sich aus dem Wechsel der Jahreszeit, aus dem menschlich-ökonomischen Wunsch nach immer neuen Dingen und feiner, volkswirtschaftlich gesehen, höchst wichtigen Umlegung in Arbeitswerte ergibt. Es ist jene Vielfalt und Vielseitigkeit, die innerhalb der für die nächsten Monate herrschenden Modebilder zum Ausdruck kommt und bei aller Folgerichtigkeit der Entwicklung aus der Linie des Frühjahrs und Sommers doch wie kaum je zuvor unter der Lupe liegt:

„Erlaubt ist, was gefällt!“

Und also sehen wir das Strenge neben dem Zarten, Locker Bleibendes; den knappen, sportlichen Stil neben der locken, hängenden Linie, die an Mönchskutten und mittelalterliche Gewänder erinnert; sehr weiblich wirkende Drapierungen und südländischen Volkstrachten nachgebildete schwere Stidertzen neben dem geraden, herrenmäßigen Schnitt. Fell wird mit Seide verarbeitet; zum dunklen Rod trägt man wieder einmal helle Jacken; die mit besonderer Vorliebe verwendeten Nagel- und Puffärmel öffnen sich am Handgelenk in beträchtlicher Weite oder werden um den Ellenbogen herum, kauschig und glöckig geschnitten, um dann in dreierlei Länge dem Unterarm ganz eng anzuliegen.

Auch bei den Mänteln sehen wir dasselbe Bild: neben der schlanken, strichlosen Form mit Ein-Knopfverschluss und den nach unten zu sehr weit gehaltenen Ärmeln steht der breit ausladende Mäntel mit großen, angedeckelten Taschen und — auffälligen Pelztragen. Wie beim Kleid liebt man auch hier die Verwandelungsmöglichkeiten und arbeitet deshalb dem meist hochgeschlossenen Mantel die erhaltensfähigsten Verkleidungen an, die heraus- und heruntergezogen, übereinandergeschnitten und je nach Bedarf innen oder außen getragen werden können. Schwarz, Blau, Grün und Braun haben farblich den Vorrang, besonders beliebt sind grob gewebte Stoffe mit farbigen Effekten, die wie Konfetti auf dem dunkeln Untergrund liegen.

Und was ist der Mann in all dem bunten Treiben?

Drei innerlich verwandte Stilrichtungen sind es, aus denen sich die Modeschöpfer diesmal vornehmlich ihre Anregungen geholt haben: Antike, Frührenaissance und die Zeit um 1890 mit ihren bei aller geordneten Formlichkeit doch doch anmutigen Einflüssen. Das hat am einfachsten Tageskleid die große Vorliebe der Frauen für Knöpfchen, Wasserfälle, Knospenblumen und Schließen aller Art gehalten, so zeigen die eleganten Modellierarbeiten in Wolle hier eine wesentliche Abweichung durch das Fehlen jeder hellen Garnitur, abgesehen von Knöpfen oder andersfarbiger Gürtel. Wolle, tiefe Farbtöne wie Pfirsichrot, Braun, Tintenschwarz sind beliebt, daneben als neue Modelfarben Schilf, Tabak und Grün, wobei die wunderbar weichen Stoffe ganz in sich selbst verarbeitet werden. Viel, aufgesetzte Blattdornamente, Steppereien oder gar nach außen gewendete Köpfe sind leichter Schmelz, dazu der gleichfarbige große Knopf, und Gürtel aus Stoff mit Leder. Auch zweierlei Material von gleicher Farbe gegeneinander ist sehr beliebt. So sehen wir eusschneidende Nachmittagskleider in Sandkorn mit Krepplein oder Glacé mit Taft.

Er ist unabweisend und modisch notwendig wie immer? Man kann: nein. Denn auch die Herrenwelt, über deren modische Bedürfnisse noch weiter hinten berichtet wird, vertritt sich für diesmal in helleren Stoffen und leichterem Hardwaren; schneit selbst beim schlichten oder hellen bei Chemise und Kammerjacken gar auf einen Dreifach der Farben ein. Kastanien, Blau, Braun, Dunkelgrün und ein warmes Honigbraun mit feinen Webefeffekten, Glacé mit farbigen Streifeneffekten, aber auch hübsche Filzstrümpfer werden um die Gänge des Herrn und — seiner Herrin.

Die modische Linie des Herbstjahrs strebt einer gefunden Angleichung an die Körperformen zu. Also weg von gar zu edigen Schultern, dafür aber bequem in der Taille. Die Ärmel sind meist steigend, steillich schmal gehalten; der Kragen wird hoch und niedrig geschnitten, um die wogende Schulter nicht zu beeinträchtigen. Im übrigen aber geht auch der Mann mehr und mehr dazu über, sich etwas gelockerte modische Sitten anzueignen und selbst im Winter weder auf die praktische Deckung zum Sportanzug, noch auf den angelegentlichsten weichen Kragen am farbigen Feldwebel zu verzichten, sofern nicht gesellschaftliche Verpflichtungen „große Horn“ für den Abend erfordern.

So kann man denn getrost hingehen in die dunklere Jahreszeit. Deutsches Modelleben und deutscher Gewerbetreibender haben allenthalben vorgesorgt, das gefüllte Lager voll schöner und preiswerter Dinge jedem Bedürfnis und jedem persönlichen Geschmack Rechnung tragen.



(Zeichnung: Hans Kopp)



Modchhaus

Neugebauer

Das große modische Textil-Spezial-Haus

MANNHEIM

AN DEN PLANKEN

Praktisch für alle Zwecke



Die Blüsen

Sind unentbehrliche Requisiten der Mode. Sie helfen uns so schön, ein Vormittagskleid in einen für den Nachmittag zu verwandeln; die Bluse gibt auch beim einfachen Kostüm den Aufschlag, bestimmt Art und Form der Ärmeln, „Putz“, wie Schöße, Hut, Handschuhe.

Da ist zunächst die **Reine Dämdbluse**, die, der allgemeinen Moderichtung folgend, nicht mehr im Rock getragen wird, sondern mit einem Gürtelband abschließt und sehr zum Vorteil der Trägerin auch sonst etwas von der herkömmlichen Strenge einbüßt hat.

Im Gegensatz dazu steht die weiche, elegante **Seehülse** aus Kreppstoff. Das atmende Material kommt in Falten und Rollen schon zur Geltung. Der Schalfragen läßt sich nach Wunsch legen; hier wird er in neuer Weise auf

der Schulter durch Clips gehalten.

Deutsche Helmat und lebt auf in dieser hübschen Wolkenbluse, die nach hübschen Motiven bunt bestickt ist.

Auch die Strickerei

folgt den neuen Linien, die Pullover und Westen werden über dem Rock getragen. Von der geraden Form, die zu Schulter- und Kermelnähten zwängt, kommt man mehr und mehr ab und arbeitet entweder Schulterspalten (wie Abb. 1) oder man fertigt Vorder- und Rückenteil linienartig in einem (Abb. 2), oder man wählt den Raglananschnitt, wobei man am Halsanschnitt mit der Strickerei beginnt (Abb. 3). Farbe, aber helle und reine Farben haben den Vorrang vor allen dunklen Gelpinken.



Von neuen Stoffen zu neuen Kleidern

Der gute Waparbeit ist mit einer Fülle solcher neuer Stoffe in diesem Herbst wieder ein besonders reiches Tätigkeitsfeld eröffnet. Sind nämlich schon die fertigen Modelle ein jedes in seiner Art bedehnt durch die liebevoll bearbeiteten Gewebe, so überträgt ein Blick auf die mit hundertern von Farben besetzten Kugeln unserer Textilfabriken sich nicht durch all die zahllosen Abwandlungen beim Spinnen, Weben und Färben, denen Seide wie Wolle oder auch beide miteinander als fertiger Stoff ihren besonderen Reiz verdanken.

In der Spitze markiert der Cloqué in den Herbst hinein, — jenes zarte, schillernde Gewebe, dem schon die Sommerkleider unserer Frauen anhängen. Dieser so schmuckvolle, dabei praktische Stoff also betrachtet das Feld, um als Cloqué jacquard, als demnach interessante Cloqué bonola, mit Blau-

tern, Tulpen, Kehlen, Karos oder einem „Kaffeebohne“ genannten Tupfenmuster für jede Kleidartung das richtige Material zu bieten. Und ist es etwa zum vorläufigen Tageskleid ein hübscher Wollgeorgette-Cloqué, den wir uns anschauen, so darf das große Konzert- und Abendkleid aus dem in wunderbaren Bildern spielenden Cloqué ebenso genannt sein, dessen grau-violette oder braun-graue Schattierungen nun wieder ganz an die hübschen „Changant-Kleider“ aus Grobmaschenzeit erinnern. Das kleine Abendkleid, zu dem sich ein reiches Spitzenmusterfeld vorzüglich ausnimmt, wird gern in zwei- oder dreifachem Vorlektrepp gearbeitet. Auch hübscher Seidenkrepp, Flammisil und als Reines imprägnierte Schirmelge gehören in diese Reihe. Für jugendliche Konfektionsstoffe ist Lack in Braunrotönen ge-

braut, während die weichen, weichen, liegenden Gewänder für die ältere Dame gern aus Krepp romaine, — vielleicht zusammen mit der neuen Grecaue- Spitze, — oder auch aus dunklem Transparent gewählt werden.

Wollige Stoffe von unvorstellbarer Schmiegsamkeit gibt uns die Mode in die Hand: zarte Kugorakafas mit eingewebten Tierhaaren, — lerkentartige, sehr angenehm zu tragende Gewebe aller Art mit klingenden, leider noch immer recht fremden Namen; und für den Mantel wie das Dreiviertel-Complet, das Escherfessentstüm, das freigelegte Jodenkleid finden sich endlich Koppeln-Melleff, Donckes, praktische traktive Diagonalgewebe oder glatte Tuche; auch Samt hat allem Anschein nach endlich wieder einmal Aussicht, als „Modedesigner“ in Wettbewerb zu treten.

Was sie auf dem Kopfe tragen . . .

Wir sagten es schon an anderer Stelle: für die neue Mode gilt in ganz besonderem Maße das Wort „Erlaubt ist, was gefällt“. Gefallen aber wird den Frauen immer das, was sie ihrer Meinung nach kleidet, also der besten Freundin ein kleiner Dorn im Auge ist. Das gilt besonders für die Hüte, bei denen eine streng durchgeführte, einheitliche Modelinie den verschiedensten Frauenschichtern schon oft

zum Verhängnis wurde. Nun, solche Schmerzen sind für jetzt nicht zu befürchten, denn man darf fragen, was man mag.

Die Hüte sind einmal so tief in den Nacken gezogen, daß man hinten kaum noch etwas von der Form sieht — ein andermal wieder werden sie ganz hell aufgeschlagen und lassen den Hinterkopf völlig frei, damit man hier eine hübsche, lockende Fadenfrisur aufbauen kann. Weder das eine noch das andere wollen die ganz Kleinen, unendlich feinen haubenartigen Hüden mit wenig Stoff, die dafür den hübschen, verführerischen Stirn- und Nackenlücken freien Spielraum lassen. Immer gefragt ist natürlich der schlichte schwarze Filzhut mit der leicht geschwungenen Krone, denn er wirkt frisch und elegant zugleich. An den kleinen Radmützen- und Pauffüten fällt besonders die durch Stepperei oder verflochtenen Mäntel erzielte vieredrige Kapfform auf, die sich als sehr fest und lieblich erweist. Daß die Schär der Mähen und Wazells, oft mit einer durchgehenden Kiefeder oder Bandschmuck versehen, auch immer bei den Frauen hoch in Gunst steht, bedarf kaum der Erwähnung.

Die Farben entsprechen den warmen Hellen Tönungen der Kleider: Schwarz, Dunkelgrün, ein warmes Braun, ein schönes Mittelrot und als ausgeprägte Modelarbe Dunkelblau bis Lila. Als Material verwendet man neben Filz, Peluz, Seide, Antiflon alles, was sich sonst noch weich, warm und geschmeidig anfühlt.

Modische Kleinigkeiten

Nach der ersten Herbst der Regenzeit. Denn während für den Feld hübsche Tüllgarnituren, nette Strümpfen aus zweifachem Rippsband viel Geachtet, Angenehmes und Fingerhüden in Seide geboten werden oder gar hübschere ammetende bunte Spindelblümchen in ganzen Gewunden dem kleinen Zerkleid ein fröhlich-hübsches Aussehen bewahren, herrscht weiter abwärts der breite Feuerwehrgürtel aus bieder, gemunterter Perle mit dreifach hübschem Nierenverschlus. Ueberhaupt die Gürtel! Hier gibt es wieder so allerlei, was zum Ausprobieren reizt. Da sind die hübschen, aufgeschlagenen Vorderröcke und die Blanzarbeiten, durch deren Blätter- und Rankenwerk der Stoff des andersfarbigen Kleides schimmert oder die ganz hübschen Bildbänder mit der neuen „Schilddrüsenschleife“ aus Galaktik.

Und dann die Knöpfe. — man muß sich doch immer wieder wundern, was den Modemagazinen, die sozusagen erfinden, alle paar Monate für ausgezeichnete Ideen kommen. Gätten Sie gedacht, daß man aus Kofodrüsen zu allem ändern auch noch Knöpfe machen kann? Und dabei sehen sie wirklich fabelhaft aus: leicht noch oben genährt, in der beliebigen Schalenform, durch entsprechendes Schneiden der harten Schale in helle und viel dunkle Flächen aufgeteilt, — in Braun oder Grün der angebene Kiebsknopf.

Mit dem Glis ist den Sommer über anziehend so überhand passiert, was ihm die unumkehrliche Herrschaft über das Modereich bringt macht. Denn insofern es nicht als kimmerendes Modereichen mit dem Kofleien oder einem Fozel drauf in die Stra-

teinde des Sportkostüms geknüpft wird, kommt er im allgemeinen höchstens noch in Sitzen und Stühlen am großen Abendkleid vor. Nur ein modisches Holzschiff in Rosenform mit dazu passender Schleife soll auch für den Tag zum vorläufigen Kleid für die nächsten Monate noch große Zukunft haben.



Spricht man von STOFFEN

dann spricht man über die neuesten modischen Gewebe, Muster und Farben. Eine Dame erzählt der anderen, wo sie eine besonders große Auswahl, zuverlässig gute Qualitäten und zeitgemäß niedrige Preise gefunden hat. Bei solchen Unterhaltungen... Sie werden es häufig genug feststellen können...

spricht man von HANSA

KAUFHAUS MANNHEIM ARISCHES UNTERNEHMEN

Große Herbst-Ausstellung in DAMENHÜTEN

Ronrad K1.7 (Breite Straße) HALTESTELLE FRIEDRICHSBROCKE

Über die neue Herbst- u. Wintermode berichten unsere nächsten Beilagen „Mannheimer Frauenzeitung“

Th. Fennemann Nchf. P. 7.18 Moderne Handarbeiten - Wolle - Garne

Geschw. Wolf P 7, 1 Fernruf 26996 zeigen die **ERÖFFNUNG** ihrer **Modellhut - Ausstellung** an!

DER HERBST KOMMT und mit ihm die Sorge für das neue Kleid. Aber R. & H. hilft Ihnen; bewährte Qualitäten, nette Muster u. Sachkenntnis der Bedienung, machen Ihnen den Einkauf leicht.

Hellmann Heyd BREITENSTRASSE 61-5/6 MANNHEIM

Immer am Mittwoch erscheint in der Neuen Mannheimer Zeitung die interessante und aktuelle **Mannheimer Frauenzeitung.**

KLISCHEES FOR HANDEL U. INDUSTRIE GRAPHISCHE KUNSTANSTALT GEBRÜDER MÜLLER MANNHEIM H 7.29 - TEL. 20.275

Alle modischen Neuheiten Krögen - Spitzen - Bänder Schnüre - Quasten - Handschuhe Knöpfe - Schließen - Gürtel

N 2.9 CARL BAUR Kunststraße 1 Fernsprecher: 531 29

Wir orientieren Sie über die neuesten **Herbsthut - Modelle** in allen Preislagen

KÄTHE MÜLLER, N 2,7 Kunststraße Feinruf 264 86

Damenhüte **WIEDER** Seckenheimer Straße 6 am Tattersall



So trägt man heute Pelz

So, so trägt man ihn: am Morgen, am Mittag, am Abend, zur Nachtzeit, wenn feilliche Geisteskräfte die Menschen beinahe überläßt. Der Pelz sagt, meint Winter, Schnee und Eis, dies alte Sprichwort aus dem Schulunterricht hat für viele Frauen längst jede Bedeutung verloren. Pelz ist in den Zeiten der Dampfheizung, der wohnig warmen Sitzbahnen, Bäder und Schalterhallen, der beheizten Kraftwagen ist nicht mehr ein unentbehrliches Rüstzeug, sondern die Kunst der Kürschner hat ihn längst zum Schmuck gemacht, den man zu allen Jahreszeiten tragen kann.

Diese Umwertung aber ist nicht zuletzt auch ein Erfolg immer steigender Materialwertedienung, die aus der an sich spröden, harten Tierhaut einen kostbarsten, weichen, handbühnen und dennoch zähen Textur zu gewinnen vermochte, ohne dem Haar und seiner seidigen Schönheit damit Abbruch zu tun. Damit aber ist aus dem groben, korrigierten Umhang der Bauern und Hirten mehr und mehr ein unentbehrliches Schmuckstück aller Wohlangelegenen geworden, die der Mode für solche Verzierung ihrer Modellscheitel nur dankbar sein dürfen.

In diesem Herbst feiert der Pelz wahre Triumphe. Seine Anziehungskraft an den gewohnten Stoff ist immer fortschreitend, daß man ihn ohne Gefahr nicht nur als Befugnis, als Kleidungsstück für sich, sondern in weitem Maße auch zusammen mit Stoff verarbeiten kann. Und so sehen wir denn neben dem Pelzmantel und der Pelzjacke aus Perser, Fuchs, Strauß, Samt, und wie die wertvollen Nadelwerke nach alle heißen, den nicht minder eleganten Stoffmantel mit eingeflechteten Pelzpartien.

Pelzärmeln, Pelzbohlen am Vorderteil oder im Rücken, kleine Pelzklappen, abnehmbar und zweifach zu tragen, sind höchste Mode; neu ist auch der Pelztragen in Retroform und das fällig drapierte Capuchon, das sich dreifach übereinanderknöpfen läßt.

Daneben gibt es natürlich noch unzählige Varianten des immer so wandlungsfähigen Themas „Kragen“: breite und schmale Revers aus Pelz; Uvorkragen mit Stoffumrandung; kleine Bordüren aus Pelz, denen die Innen gleichfalls mit Pelz besetzten aufstellbaren Revers aufgesetzt sind; ja, selbst grobe, stoffig gefüllte Kragen halb aus Pelz und halb aus Stoff, kommen vor. — von den kleineren Möglichkeiten geschlitzter, durchsichtiger, geflüpfter Kravatten ganz zu schweigen.

Verhärter, Strassen, Mastkragen, Baschbas, Wider und Überette sind hier die beliebtesten und je nach der Länge des Haars entsprechend verarbeiteten Pelzarten. Auch das dieser schmuckvolle Auszug aller auf Grau abgestimmten Stoffe, taucht sie und da wieder auf.

Und sehen wir endlich die Kleider an, so haben auch sie etwas von diesem Reichtum abgekomen, wennschon hier die reinen Garnituren für den Abend im Vordergrund stehen. Pelzstreifen am hellen Kleideraum, um die kleine Schleppe, an Karmelschößen und am Kragen sind noch immer der reizvollste Gegenstand zum luftigen Stoff, zur schimmernden, lichten Seide, zur Betonung kräftiger Abendfarben gewesen und bringen auch für den kommenden Winter der Mode hier die gezielte Bollendung.

Nicht jedes Land denkt modisch gleich

Die autonomen Völkern, so heißt es immer, haben in modischen Dingen auf der ganzen Welt denselben Geschmack. Mit dem höheren Gefühl für das, was den Ansprüchen des beruflichen, gesellschaftlichen oder sportlichen Lebens gerecht wird, werden sie überall überall den gleichen Weg einschlagen, wie gesagt. Denn zwar ist die große Linie der Herrenmode — heute wie morgen — international, in Kleinigkeiten aber es aber doch bei den verschiedenen Völkern manche Abweichungen, je nach Temperament und Wirtschaftslage.

Am auffälligsten sind solche Nationalitätsunterschiede am Anzug. Nicht nur, daß ein Volk modisch mehr mag oder modisch zurückhaltender ist als das andere, — hier sprechen häufig auch altüberkommene Lebensgewohnheiten und selbst die klimatischen Verhältnisse eine wesentliche Rolle. Schon aus diesem Grunde wird England, etwa immer einen selbsterhöhten Standpunkt einnehmen. Das bei einem anderen Land Nachahmung bedeutet, ist den Briten Heberlieferung, die unter keinen Umständen aufgegeben wird. Nur so konnte sich dort der Cut in eine Zeit hinüberziehen, die überall anderswo für einen Trugschluss dieser Schallform seinen Sinn mehr hat. So sehr der Engländer nun aber hier die zum strengen Anstandes herüber auf Zirkel hat, so unbestimmt ist er wiederum manchmal bei dem

modischen Aussehen, als ob ihm jeder Sinn für Zeit und Einheit überhaupt unbekannt wäre. Da wird, ohne auch nur einen Augenblick zu überlegen, der „bowler“ — wie jenseits des Kanals die Welt eine heißt — zum Falloway aufgesetzt. Auf dem Falloway unmöglich, in England aber immerhin legendäre begründet. Ist doch dort der tolle Out feinsinnig die korrekteste Kopfbedeckung wie bei uns auf dem Kontinent, sondern nichts anderes als ein erprobter Regenhut.

Wann anders wieder liegen die Verhältnisse in Amerika. Um Tradition macht man sich da wenig Sorgen. Hier erblicke auch die, wie angegeben werden muß, je bequemere Anwesenheit von Smoking- und Satta-Kragen das Bild der Welt.

Auch Frankreich möchte wie alle anderen romantischen Länder es denen bräuen gern gleich tun. Und man kann nicht sagen, daß es rund um Paris an individualistischen Ideen mangelte. Weilt aber bleiben sie im Versuch faden, denn das große Publikum ist gerade in Frankreich sehr bürgerlich eingeteilt und acht deshalb kaum mit. Eine ganz besondere Note erhält die Anzug-Silhouette hier allerdings durch die Wäsche, die mit viel Verständnis für elegante Wirkungen ausgeführt und mit einer gewissen Reiztheit getragen wird.

(Nach einem Beitrag aus „Das Herrenjournal“)

Eine Tür

geht auf ...

Wer wird in die Loge treten?

Und interessiert das wahrhaftig nicht, wie schon häufig nur das eine: die Abendkleider sind ja von tief ausgehauenen! So, meine Damen, mit einem solchen Schmuck hat die Mode wieder einmal erreicht als das Reiche vorgeschlagen, und es findet Anklänge Gerade Anklänge, die die Schultern freigegeben, tiefe Vuale mit runden Revers, das ist das Reiche am Abendkleid. Aber auch das sogenannte „Reine Kleid“ mit langen Ärmeln ist nicht mehr bloß oben geschlossen, sondern hat einen tiefen, in der Spitze geriffelten Ausschnitt, damit der Halsstand gut zur Geltung kommt. Wichtig ist nur, daß der tiefe Brustausschnitt das Rückendeckel nicht verdrängt hat, und man hebt vor der Frage: wie mag das halten?



Unsere Herbstneuheiten

sind im Hause

Würtmann-Schirme

Beachten Sie unsere Auslagen!

II 2, 8 Kunststraße II 2, 8

GP PELZE

Günstige Fell-Großeinkäufe
Eigenfabrikation
Stets das Neueste
Tadellose Paßform
Enorme Auswahl
Fachmännische Bedienung
Qualitätsware
Qualitätsarbeit
Niedrige Preise

Modelle — Pelzmäntel — Paletots
Jacken Felle Kragen
Umarbeitungen, Reparaturen schnell und billigst

Hierauf beruht der weit verbreitete entklingige Ruf meiner über 60 Jahre bestehenden Firma

Guido Pfeifer c 1,1

Inhaber: AUGUST STARK

Der Friseur der Dame!

Salon Kocher

N 1, 4a Telefon 203 41

Spezial-Damenfriseur — Die moderne Frisur in Dauer- und Wasserwellen — Fachmännische Beratung

Das Haus für gediegene 1879

E. A. Bosker

Fernsprecher 227 60 II 2, 13

Adam Kögel

Q 1, 13

Die modisch

gekleidete Frau

findet unter den vielen Angeboten unserer Inserenten stets eine vorteilhafte Einkaufsquelle

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Moderne Pelze

Jacken, Mäntel, Besätze in groß. Auswahl
Echte Silber- und Blaufüchse,
nat. u. gef. Füchse, Skunkse usw.

Kürschner M. Geng

Waldhofstraße 8 — Fernsprecher 517 17

Umarbeitungen - Neuanfertigungen billigst!

BIEBER & ZACHOWAL

Vornehme Herrenschneiderei

N 7.1a Fernsprecher 220 21 N 7.1a

Spricht man von Damen-Kleidung

dann spricht man über modischen Geschmack, Qualität und nicht zuletzt über besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit. Die Auswahl in unserer großen Spezial-Abteilung Damenkleidung ist ganz groß, unsere Preiswürdigkeit ist bekannt, deshalb... Sie werden häufig genug Gelegenheit haben, es festzustellen

spricht man von

HANSA

KAUFHAUS

MANNHEIM

ARISCHES UNTERNEHMEN

Was unsere Kinder tragen

Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen, ist eine alte Wahrheit, die sich auch auf die sogenannte Kindermode mit Zug und Recht anwenden läßt. Solange Babykleidung noch mit bebauten Köpfchen im Bogen schlief oder als Kriechkind allen Trübsden gelächelt wird, macht und modisch gesehen keine Kleidung kein Kopfzerbrechen. Gelände ist sie fein, hygienisch, — das ist die Hauptfrage. Im übrigen ist so ein kleines Kind immer hübsch, solange es zwei blaue Augen und zwei rote Wä-dchen sein eigen nennt.

Das geht so fort, bis etwa im ersten und zweiten Schullehr der kleine Mensch zu begreifen an-fängt und nun mit eigenen Wünschen hervortritt, die mit der Zeit immer schärfer werden. Mami hat einen Pelzrock am Mantel, — warum soll das Mädchen dann nicht auch einen haben? Oder Mami Kleider sehen seit einiger Zeit eine be-sondere Vorliebe für Schürpen, Wafelweilen, für Stückerl und allerlei andere schneiderische Ver-zier-

ungen. Dem Mutter, das sich diese große Linie der Mode auch in der Kinderkleidung und erst recht in der Kleidung der heranwach-senden Tochter widerspiegelt. Aber eines muß bei alledem bedacht werden: Daß die Kinderkleidung bei allen Anleihe-möglichkeiten doch immer kindlich bleibt, — das heißt nämlich in Form und Farbe, leicht zu reinigen, praktisch für den Gebrauch, Wohl-fallen unsere Mütter, und nicht weniger die Töchter, von früh auf zu Sorgsamkeit und Rücksichtnahme auf ihre Kleidung erziehen werden und nicht un-willig einzuweichen, was ihnen Elternherz zuge-dacht hat. Aber auch da gibt es Grenzen, und wenn ein Kind sich seiner Kleidung wegen nicht frei be-

ist das kleine Stiefchen immer eine eben-so kleidliche wie praktische Tracht, weil es der kleinen Stiefchen gewisse Abwechslungsmöglichkeiten erlaubt. Doch man auf den Winter für vorweihnachtliche Klei-dung und Wafelweilen dringend ein paar ordentliche Schürpen braucht, bei den verschiedenen Muttis hier gleich noch warm mit ans Herz gelegt.

Praktische Kleider für Kinderstunde oder für die etwas Größeren mal ins Theater an-zusuchen, wählt man am liebsten aus einer zartfar-bigen Stoffe, auch Zeit in entsprechender Abwechslung kann man entzückend aussehen. Plüsch, Halbes, Kücken, eine hübsche bunte Schürpe oder auch nur eine Garnitur aus Samtband sind der geeignete Ansporn. Was aber liebt es zum Bei-spiel ein Stiefchen aus schwarzem feinstem Taft mit durch Samtband gefassten Puffarmen und einem weiten, gereinigten Saum.



wegen darf, so ist das durchaus die falsche Methode. Die neue Modeströmung der Pasten, Rimon-schulze und Raglanärmel, der tiefen Valten in den Ärmeln und der Vermeidung aller unnötigen, nur zur Herbe aufgelegten Garnituren kommt diesen Bedürfnis durchaus entgegen. So ein Schulkleid für die Kleinsten aus Jersey oder locker geweb-tem Stoff, hinten und vorn in zwei Tafeln ge-ordnet, unter denen ein farbiger Lederbügel durchgeleitet wird, steht gewiß reizend aus. Es kann dazu noch eine weiße Wolfrisporgarnitur an Hals und Kniechen bekommen, die sich leicht aus-wechseln und wie das Kleid selbst mit der nötigen Beachtung gut waschen läßt. Oder nehmen wir das unvermeidliche Kattunkleid aus dunkel blauem Ceylon, — es darf auch eines der immer hübschen und durch die Robustheitsmöglichkeit gerode-ten „mitwachsenden“ Strickkleider sein, — das durch den weichen, mit blauer Spitze besetzten Saum ein freundliches Aussehen erhält. Für größere Mäd-chen

Die Damen tragen bei solchen Gelegenheiten, wenn sie klein sind, ein helles Kleid, oder Hochzeiten-Mädchen mit Halbeschmuck und runden Krügen, dazu ein dunkles Stoff- oder Samtkleidchen; wenn sie etwas größer sind, ist hier die weiße, feillich in Halbes gelegte Bluse mit festem Kragen und Wir-lerarmbündel am Platz, dazu die lange dunkle Hose, die so einem „werdenden Mann“ ein besonders würdevolles Aussehen verleiht. Endlich ist hier auch noch der immer beliebte Ton-Kraag erwähnen, den man auch seinem, mittelfarbigen Stoff her-stellt, wobei auf guten Sitz der zurechtgelegten, knap-pen Jacke besonderes Gewicht gelegt werden muß. Die Mäntel für unsere kleinen Leute zeigen in locken, sportlichen Formen die gleichen Besonder-keiten, von denen auch bei den Erwachsenen die Rede war. Also etwa Kattuntragen mit Pelzarm-bündel, viel angelegte und Raglanärmel, keine Capotten, auch Stoff mit Fell, weiß angesetzt, ab-scheppte Leiden.

Der kleine Fuß

war früher das Ideal der Frauen, dem viele Amerikalische Opfer ge-bracht wurden. Wir ziehen zwar auch heute noch den wohlgebauten, stielchen Fuß dem troben plumpen vor, aber das Gewicht legen wir doch auf das Wort „wohlgebaut“, also gesund und der Ab-wechslung entsprechend. Dem Fuß geht es nicht anders als dem ge-samten Körper: er kann durch die Kleidung ver-letzt oder verunstaltet werden. Die neuen Schuhmodelle sind alle dazu angelegt, den Fuß im denkbar gün-stigsten Licht erscheinen zu lassen; das kommt daher, daß die Grund-form aller Modelle der Frau ist, dessen leichte Form von je-der der Gestalt der Fußes war. Der Spangenschuh ist etwas in den Hintergrund ge-treten, selbst der beste Sportschuh mit Gummisohle hat ein gefälligeres Aussehen durch Farbe und Ab-zweigungen.



Die Abzüge sind durchschnittlich vernünft-lich, der mittlere ge-wisse oder leicht ge-wisse Absatz herrscht auch beim eleganten Schuh. Der hohe Stiefelabsatz ist darum nicht abgelehnt, er ist aber besser gebaut als früher, feiner und darum leiser. Nebenbei beachtet er sich auf das Gewicht der Abendstühle, und da man es keine Gültig-keit haben. Während der wenigen Stunden, da man ihn trägt, kann er nicht viel schaden.

Der Werkstoff: immer noch viel getanztes Kalf-feder, was man Kunstleder und Kunst nennt. Daneben viel glattes weiches Kalbleder, in Verbin-dung mit Kunstleder, die besonders in der letzten Jahreszeit einen angenehmen Witterungsschutz darstellt. Nebenbei sind die Metall-Verzierungen an der Heiße, neben weichen Seidenstoffen ohne Abwechslung.

Eine neue Note verleiht der wieder in Mode ge-kommene Schuhgeschmack in Gestalt von Schnallen und Schließen. Er trägt ebenfalls das bei, Anmut und Beständigkeit des Fußes zu unter-stützen.

(Fort und. Zeichnung West Kapell)

Die neue Tasche



Sehr interessant und vielseitig sind die Neu-heiten der Handtaschenmode. Die For-men sind hochregal oder rechteckig, mit tiefem, geräumigem Boden. Ein breiter, handlicher Bügel aus Leder, Metall oder Kunststoffs ist nicht nur zweckdienlich, sondern auch immer eine sehr hübsche Verzierung. Das bevorzugte und auch eleganteste Leder ist Mattrotbraun. Sein Vorteil besteht darin, daß es im Tragen gar nicht empfindlich ist und dadurch sehr strapaziert werden kann. Es wird in Dunkelblau, Schwarz, Braun, aber auch in Grün und Weiß verarbeitet. Sehr vor-ziehlich und gediegen sind Taschen aus glattem, dunkelblauem, grünem, blauem und schwarzem, oder echte braune Kattunleder-taschen mit Hornbügel. Die „Stofftaschen“ ha-ben sich solche aus ge-waschenem Leder be-müht, nur hat hier der große Wadenzügel den Reizverlust etwas ver-drängt.

wegen darf, so ist das durchaus die falsche Methode. Die neue Modeströmung der Pasten, Rimon-schulze und Raglanärmel, der tiefen Valten in den Ärmeln und der Vermeidung aller unnötigen, nur zur Herbe aufgelegten Garnituren kommt diesen Bedürfnis durchaus entgegen. So ein Schulkleid für die Kleinsten aus Jersey oder locker geweb-tem Stoff, hinten und vorn in zwei Tafeln ge-ordnet, unter denen ein farbiger Lederbügel durchgeleitet wird, steht gewiß reizend aus. Es kann dazu noch eine weiße Wolfrisporgarnitur an Hals und Kniechen bekommen, die sich leicht aus-wechseln und wie das Kleid selbst mit der nötigen Beachtung gut waschen läßt. Oder nehmen wir das unvermeidliche Kattunkleid aus dunkel blauem Ceylon, — es darf auch eines der immer hübschen und durch die Robustheitsmöglichkeit gerode-ten „mitwachsenden“ Strickkleider sein, — das durch den weichen, mit blauer Spitze besetzten Saum ein freundliches Aussehen erhält. Für größere Mäd-chen

Die Damen tragen bei solchen Gelegenheiten, wenn sie klein sind, ein helles Kleid, oder Hochzeiten-Mädchen mit Halbeschmuck und runden Krügen, dazu ein dunkles Stoff- oder Samtkleidchen; wenn sie etwas größer sind, ist hier die weiße, feillich in Halbes gelegte Bluse mit festem Kragen und Wir-lerarmbündel am Platz, dazu die lange dunkle Hose, die so einem „werdenden Mann“ ein besonders würdevolles Aussehen verleiht. Endlich ist hier auch noch der immer beliebte Ton-Kraag erwähnen, den man auch seinem, mittelfarbigen Stoff her-stellt, wobei auf guten Sitz der zurechtgelegten, knap-pen Jacke besonderes Gewicht gelegt werden muß. Die Mäntel für unsere kleinen Leute zeigen in locken, sportlichen Formen die gleichen Besonder-keiten, von denen auch bei den Erwachsenen die Rede war. Also etwa Kattuntragen mit Pelzarm-bündel, viel angelegte und Raglanärmel, keine Capotten, auch Stoff mit Fell, weiß angesetzt, ab-scheppte Leiden.

Kübler
Damenkleider
Größtes Lager am Platze
von Größe 40 bis 52

Capone
Qu 1, 12
an Marktplatz
Spezialgeschäft: Mäntel — Wollwaren — Unterwäsche.

Die neuen Herbstmodelle ...

aparte Handtaschen, neuartig in den Formen, edel im Material, sind eingetroffen. Sie finden vorbildliche Auswahl - preiswert wie immer bei

Leonhard Weber
DAS FÜHRENDE FACHGESCHÄFT
E 1, 16 (Paradeplatz) E 3, 8

5000 Modelle für Herbst u. Winter

Rekord- und Bachwitz-Schnittmuster

Rekord-Modedienst **Emma Schäfer, M 7, 24** (an Postamt)
Leistungsfähigstes Fachgeschäft am Platze

Herren- und Damen-

das Anzüge, Ulster Kostüme, Mäntel erhalten Sie in reinen Qualitäten im Fachgeschäft

Q 1, 15 Eisenhaner Q 1, 15
im Hause Erbsen

Kufzwagen
Schweißwolle Handarbeitsgarne
KARL LUTZ R 3, 3a

Eine Klein-Waschmaschine in der R. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

HERZ
HERBSTMODELL

Neu, elegant, von kaum gleichlicher Schönheit sind die jetzt erschienenen

Herbst Modelle

Es ist der Vorsprung unserer Marken, gleichzeitig bei aller Gediegenheit preiswert zu sein.

HARTMANN
O 7, 13

Die wundervollen Herbst-Neuheiten in Damentaschen Abendtaschen Einkaufstaschen sind herabgekommen

Gold-Pfeil-Lederwaren

Walter Steingrobe, O 6. 3

Färberei Kramer

Jetzt ist die richtige Zeit für Ihre Herbstaufträge in Färben und Reinigen.

Gegr. 1951 **Werk am Platze** Tel. 414 27

Die gepflegte Frau!

Kosmetisches Institut

Clara Hauck
Molkestraße 6 — Fernsprecher 4013
Fachwissenschaftlich und ärztlich gepr. Schönheitspflegerin
Beratungen in Gesichtspflege
Pediküre / Maniküre / Hennaarbeiten / Hochbequeit / Vitriol

Vornehme Damen-Mode

Anna Lehnemann
früher L. Fa. Würzweiler
Augusta-Anlage 3., gegenüber Mannheimer Hof - Tel. 42155

für Strümpfe

0 7, 5 elegante Damen-Wäsche

Strumpf-Hornung

Schönheitspflege vor allem!



...ung mit Staub und Schmutz machen regelmäßige Reinigung und Ernährung der Gesichtshaut wie der Hände dringend nötig. Also werden wir mindestens einmal täglich — am besten vor dem Schlafengehen — ein Hautbalschen mit Glycerinwässer trinken und es in freibeweglichen Bewegungen, unter leichtem Druck vom Kinn aufwärts über beide Wangen führen, die Stirn und die sehr empfindliche Augenpartie in gleicher Weise behandeln und

auch den Hals nicht vergessen. Statt des Gesichtsmilchs kann man auch eine gute Reinigungscreme verwenden, die ebenso vorsichtig wieder abgewischt wird, wie sie aufgetragen wurde. Dann kommt die meist etwas fettigere Nährcreme für die Nacht, wobei wir wiederum auch den Hals mitbedenken, denn gerade er wird besonders leicht fahrig und verrät mehr als alle kleinen „Krassenheiten“ im Gesicht das Alter!

Für den Tag, der mit seinem häufigen Wechsel zwischen warmer Zimmerluft, kalten Außentemperaturen, Wind und Regen besonders hohe Anforderungen an die Widerstandsfähigkeit der Haut stellt, kommen wir ihr mit einer guten Tages- und Nachtcreme zu Hilfe. Ein höchst guter Puder, für dessen Verwendung und anschließende Beschaffenheit des Gesichtes können wir, ist keine ungehörliche Eitelkeit, sondern ein durchaus erlaubtes Mittel zum Zweck, denn ausreichen und die Haut zu schützen. Natürlich muß die Farbe stimmen, und wer auch im Gesicht sorgfältig „angelesen“ sein will, wird sich genau vergegenwärtigen, ob die Sonnenstrahlen nicht schon zu sehr abgebläht ist, ehe der dunklere Sommerpuder weiterbenutzt wird. Oder er ist jetzt recht gerade das Richtige und gibt auch am Abend der Haut einen schönen Ton.

Dann die Hände! Schicksalsteile Nägel bleiben keine Frau. Die laßt etwas auf sich halten.

Und aufgesprungene Haut ist nicht nur schmerzhaft, sondern gefährlich. Also auch hier mit Reinigungswasser, Roggeöl und den kleinen Pein- oder Holzpapeln, jedoch möglichst unter Verzicht auf die Ecken, vorbeugen, und die Hände nicht nur morgens und abends, sondern möglichst auch nach jeder Waschung mit guter Fettcreme einreiben.



Schöne Wäsche immer gefragt

Wäsche für den Winter ist so ein Kapitel für sich. Sie soll nämlich unter anderem auch wärmen, — weil das der Gesundheit zuträglich ist. Also muß sie sich bei Verwendung von Wolle doch immer noch handhaft und denkbar anliegend sein. Außerdem gibt es dann noch so verschiedene Sonderwäsche, die von dem modischen Aussehen des Abendkleides, der durchsichtigen Spachtelwäsche, dem ziemlich hochgeschlitzten Hochherkommen.

Was die gesundheitliche Seite anbelangt, so liefert die deutsche Webwarenindustrie mit immer neuen praktischen und preiswerten Erzeugnissen ganz Erstaunliches. Nicht nur ein Hauch, dabei doch völlig die dünftigen Weibliche aus feinsten Wolle allein oder mit Kunstseide gemischt. Auch in einfacher Stoffausführung wird Abwechslung geboten, so

daß man um die Wafl verlegen ist. Unter Gisch geht außerdem ein paar elegante Stücke, wie sie jede Frau besonders gern in ihrem Wäschekasten hat. Da ist eine Chemise, wie man sie unter dem ausgeschlitzten Abendkleid tragen kann, und ein Unterkleid mit angelegentlichen Trägern, die so dicht am Hals sind, daß sie nicht rutschen. Endlich zeigen wir noch ein ganz gerade geschnittenes Nachthemd, durch das lediglich ein paar Wänder gezogen sind, was das Waschen und Bügeln sehr vereinfacht. Und ein Frotteemantel ist auch noch da, weil man den heute wieder nötig braucht. Man kann so etwas übrigens auch sehr gut aus gequälter Seide arbeiten und ein paar einfarbige Hemden anfertigen.

Zum Schluss noch ein Wort von der Morgenkleidung. Sie ist durchweg denkbar schlicht, praktisch gehalten und atmet erfrischendste Feinheit „Boudoirluft“. Ein dankbarer Stoff für Morgenröde ist übrigens einfarbiger Wollestoff, den man mit wattierten Rollen aus kunstgekretem Material am Halsanschnitt und Kragen sehr geschickt anknüpfen kann. Eine besondere Liebhaberei mit sehr vernünftigen praktischen Hintergründen bilden die meist ganz wattierten und geschöpften Hausjacken aus Seide oder Crêpe, die man in sonnigen wie in trüben Tagen gleich gut brauchen kann.

Die Herbsthüte für den Herrn

Allen gemeinsam ist die niedrige Kroneform, die in der Mitte leicht und nach eingestülften ist. Die zum Sporttragen geeigneten Hüte zeigen dazu noch eine schmale gekrümmte nach hinten leicht aufgeschlagene Krone, was sehr flott und drahtig wirkt. Die für Straße und Beruf bestimmten Hüte dagegen haben breitere Bänder mit unterschiedlicher und als besondere Neuheit auch wieder die früher übliche hintere Schließmechanik. Ihre seitlich leicht gekrümmten Krone sind teils mit Bandenfassung, teils mit abgesetztem Rand versehen. Glotte und raube Hüte haben in der Welt der Hüte, wobei die in allen Schattierungen ein stumpfes, dabei kräftiges Braunrot und ein warmes Braun in verschiedenen Abstufungen herrschen farblich vor und passen sich so den Modetönen der Anzüge und Mäntel in jeder Hinsicht an.

„Kleider machen Leute“, sagt das Sprichwort, und das gewiß nicht unrichtig damit, so lange es nur darum geht, schon vorhandene Reize durch entsprechende Formen und Farben noch reizender zu machen. Aber mit etwas derselben Reiz kann man auch sagen: „Kleider machen Kleider.“ — denn was nicht der schönste Pelz, das feinstkörnige Abendgewand, die prächtigste Spitzenkrone, und schließlich auch die beste Figur, wenn nicht auch Haut und Haar, Hände und — Fingerhügel in jenem Zustand sorgfältigster Gesichtsarbeit sind, der heute für jede Frau als unabdingbare Voraussetzung des Gut-Angesehens gelten sollte!

Auf moderne Schönheitspflege verzichten aber wäre vor allem Sparsamkeit am liebsten. Denn der fast ständig geforderte und vor allem erdlose Wiedererwerb einer gepflegten Erscheinung noch immer die beste Kapitalanlage für jede Frau gewesen ist.



Der Mann hat mehr Gelegenheit — dank oder undank dem Scharfsinnigen seiner Bekleidungsbesitzer — Änderungen nach persönlichem Geschmack anzubringen. Der einzige Platz dafür ist zugleich der einzige Herdort am Kragen: Hemd und Krawatte. Daran zeigt sich auch dann die ganze Weltanschauung, vom konservativen Lebensgefühl bis zum fortschrittlichsten „Wohlfühl-Strich“.



Die Frau bringt, wie doch so viel Platz für „Persönliches“ hat, trotz ihr gesamtes Originalitätsbedürfnis am Hut aus. Nicht umsonst ist der Outfit immer noch und immer wieder ein erfolgreiches Thema für alle Modblätter. Und was man da heute zu sehen

1. PARFÜMERIE DER DAME

Kühle Herbsttage

bedingen wärmere Kleidung; aber diese soll hochmodisch in Farbe und Webart sein. Recht vielseitig sind in dieser Saison die Neuerscheinungen. Die schönsten Sachen haben wir davon am Lager. Beim Einkauf denken wir stets auch daran, daß selbst mit kleineren Mitteln gutes bei uns gekauft werden kann. Unser fachlich geschultes Personal ist Ihr guter Berater. Unsere Fenster zeigen nur einen Teil herbstlicher Frauen-Wünsche!

Ciolina & Kübler

M 1. 4 am Kaufhaus

Parfümerie- und Toiletten-Artikel

Kämme, Schwämme, Zahn- u. Kopfbürsten, Badesätze

Drogerie Ludwig & Schürthelm, O 4, 3

Modsalon B. Pazian
Elegante Kleider, Mäntel, Kostüme

... Zufriedene Käufer

sind der Grund meines stetig wachsenden Kundenkreises!

Darum kaufen Sie

Ihren Herbstmantel, Ihren Winteruister und den erstklassigen Maßanzug in bekannt guter Paßform, von Geschmack und Qualität, bei

Sport und Mode

ALBERT HISS

MODERNE HERRENKLEIDUNG

Die Dame trägt Maßarbeit!

Die Herbst- und Wintermodenschau 1935/36

der Mannheimer Damenmaßschneider

am Freitag, den 4., und Samstag, den 5. Oktober 1935 jeweils nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr im Versammlungssaal des Rosengartens in Mannheim zeigt die neuesten Herbst- und Wintermodelle!

Gleichzeitig Ausstellung der Wintermodellen, Mäntel und Kravatten!

Das unterhaltendste Teil bestreiten: Adolf Ruppert mit seinen Ballisten, Opernsängerin Eise Flatz, Kunstschneiderin Kurt Rudolf Weidner — Prof. Anita Haas (Hr. prof. Tantiensinger) zeigen die neuesten Tüze.

Eintritt pro Person 40 Pf.

W. Altespach Feldmann 1. Jhr. Damen-Maßarbeit Helmich-Lohn-Str. 9-11	Wilhelm Baum Neßgäßchen 1. Jhr. Damenmoden Schubertstr. 30 Tel. 4347	Emmy Berlinghof Damenmaßschneiderin Bühl-Heidel-Str. 10 Tel. 33275	Hans Bingert Feine Damen- u. Herren-Schneiderin S. 14, 4, 1. Trepp.	Rosa Egner Farnspracher 30179	Geackw. Emminger Hosiery, Hütel, Händer O 2, 1 Tel. 23 08 O 2, 1	Stehle-Erb Ndt. Inh. H. Ullrichstr. 14, Bieder- Damenmaßschneiderin, Tel. 12, 14, 112	A. Fahrbach L 2, 11 Tel. 20030	Pieter D. Galm Feine Damenmaßschneiderin Biederstr. 17 Tel. 40705	Franz Sourisseaux moderne Damenmodenschneiderin H. 2, 11 Farnspracher 30144
--	--	--	---	----------------------------------	--	---	-----------------------------------	---	---

Käthe Horlacher-Osterroth H 2, 1 Tel. 22888	Georgette Kieser Behnhöplert 2 Tel. 44921	Südkerei Küler H 2, 7 Monop. — Aussteuer — Bek.	Marie Koebig O 2, 4 Fernruf 22104	Lilli Kreuzer H 2, 7 Fernruf 20730	M. D. A. Neuninger Feine Damenmaßschneiderin P 4, 10 Telefon 22220	M. Nickolitz Damenmodenschneiderin Farnspracher 30179	Friederike Nise Damenmaßschneiderin H 2, 7 Tel. 20310	Korallen-Galon Annie Noback H 2, 11 Tel. 20047	Dina Osterroth H 2, 1 Tel. 20048
A. Ott S. Apfel Waldstr. 20 Tel. 21000	Margarete Rauch Damenmaßschneiderin D 2, 11 Tel. 20310	Erika Reese, Malkorset-Atelier P 7, 10, Heilbrunner-Str., 1. Haus Tilmann-Mann Tel. 20042	S. Reinert Damenmaßschneiderin D 2, 9, 11 77	Arthur Schwarz Hosiery, Hütel, Händer O 2, 11, Paradeplatz, Tel. 22176	Karl Sigmund Feine Damenmaßschneiderin S. 12, 14 Tel. 20104	Franz Steinkühle Damenmaßschneider Friedrich-Heidel-Str. 2 Tel. 40705	Anfertigung feiner Damenmoden Hans Stoffel und Frau Steinstr. 7, Farnspracher 10620	Josephine Weisweiler Friedrichsplatz 18 Telephon 40138	Hilda Widmann Damenmaßschneiderin J 2, 5

Die Herbst-Neuheiten in Hüten

sind staprotten CTM

Fleiner-Hüte

Doppel Nacht. D 2, 6

Theodor Hell-Schoedel Damen-Maßschneiderin Tel. 425 51, Elisabethstr. 5	Emmy Schneider-Schäfer Feine Maßanfertigung Mannheim, Werdenerstraße 12, part. — Telefon 4212 —
---	--

DER HERRENSCHUH für den Herbst....

weicher, dankbar, und bequem im Tragen, elegant, mit kräftiger Doppelsohle

12.50

ROLAND

Der preiswerte Markenschuh für den Herrn
Mannheim, O 4, 7, am Strohmarkt
Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigstraße 28

Kleiner Modespiegel für den Herrn

Die neuen Knopfloche

Wie schon gesagt, besonders bemerkenswert sind an ihnen die lebhaften Farben, eine Neuerung der Herbstmode also, die bisher für diese Jahreszeit fast dunklere Stoffe auf dem Markt brachte. Vor allem sind es die Chediotis, in zwei- bis dreifachen Farbensulammenstellungen, die im kommenden Herbst besonders gefragt sein werden, denn in Anbetracht der gedehnten Sparzeit ist der praktisch bewährte Chediotis immer noch der einflussreiche unter anderen Gattungen. Das Rosa scheint sich als Muster dabei immer mehr durchzusetzen, wenn auch der Streifen noch das Feld beherrscht. Und das nicht nur bei den Chediotis, sondern auch bei den Kamuganzkoffen, die immer sehr beliebt sind und in der diesjährigen Herbstmode ebenfalls tonangebend sein werden. Die erhellenden leicht gewalt und — um zu verhindern, daß sie sich glänzend tragen — in schönen Musterungen, unter denen Nachtblau, Blaugrau, Dunkelgrün und ein warmes Honigbraun, mit feinen hellen Modelstreifen, besonders auffallen. Ihnen reihen sich Planette in farbigen Streifenstreifen, blaue Twills in Bergschneide, aber auch Hühnerstreifenmusterung an.

Unter den Hosenkoffen, denen die Herbstmode gleichfalls ihre Aufmerksamkeit schenkt, steht man dunkelgründige mit hellfarbenen, verschiedenartigen Streifen und solche mit dunklen Karos, die zum grauen Chediotis als Rodmittags- und Tausung in Frage kommen und in dieser Zusammenstellung sehr fein wirken.

Die neuen Formen der Herbsthose für Straße und Berg

Die Linie der Herbsthose hat sich gegenüber der Frühjahr- und Sommermode infolgedessen verändert, als die Taille noch weniger betont wird und die Hüften noch abgerundeter gearbeitet sind. Auch der im Frühjahr vorgezeichnete, ziemlich flotte Schnitt der Hosen hat sich etwas geändert und wird mehr gerade verlaufend gehalten. Die hart betonte Brustweite ist in der Herbstmode ebenfalls nicht mehr vorhanden, nur die Rückenweite ist ein Kernmerkmal und immer etwas überlassen und fügt sich so der bequemeren Form der Taille.

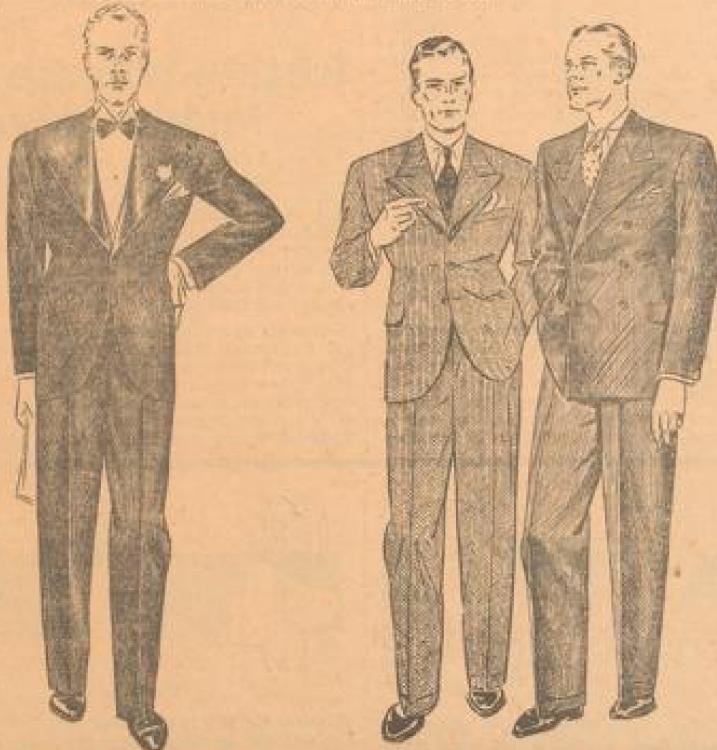
Was die Schärpe so wesentliche, für den Gesamteindruck aber doch so wichtige Gestaltung der Knöpfe anbetrifft, so liegt der mittlere Schließknopf

bei den auf drei Knöpfen gearbeiteten einreihigen Saffos ungefähr 1 Zentimeter über der am nächsten Knopf, während der obere und untere Knopf nicht geschlossen wird, und das Revers so gearbeitet sein muß, daß es über dem obersten Knopfloch ruht. Der modisch immer mehr bevorzugte zweireihige Saffo hat keine Form gegenüber der des Frühjahrs (sicherlich nur wenig geändert). Die Taille ist etwas höher gerückt, so daß die dadurch erzielte lange Partie unterhalb der Knöpfe die Schlantheit der Linie betont. Die Revers sind vor allem halbfrei, also etwas rund gearbeitet und dürfen sich nicht allzu hoch freuzen, damit noch Würdevollheit Krautwäse und Dandee freigehalten werden und zur Geltung kommen.

Der gute Stil des „Zweireihers“ wird noch dadurch unterstrichen, daß die Partie von der äußeren Schulterhöhe bis zum mittleren Knopf ebenfalls

gesteppt, sondern nur eingeschnitten, und zwar etwas schräg und mit Patten versehen. Die Taschen am herkömmlichen Sportanzug spielen überhaupt eine große Rolle, zumal sie bei Bedarf der Weste ja auch wichtige Aufgaben als praktische Behältnisse zu erfüllen haben. Im übrigen weisen außer dem zuerst genannten Vorfallsack die anderen Schnittformen nur drei Taschen auf, von denen die zwei unteren breit und geräumig aufgesetzt sind, während die anderen oben links in verkleinertem Maßstab, teils aufgesetzt, teils eingeschnitten werden.

In den gangbarsten Formen des sportlichen Anzugs zählen die mit drei Knöpfen und fallenden Revers versehenen Einreihiger, an denen alle Knanten und Nähte zweimal 1 Zent. breit abgesteppt sind und die wegen dieser Verarbeitung mit „Stieper“ bezeichnet werden.



lang ist, wie der Brustraum vom unteren Rand bis zur Taillehöhe, in welcher der Knopf liegt. Der Abstand von der Kante beträgt ungefähr 15 Zentimeter, während er innerhalb der Knöpfe mit 11 Zentimeter vorzulesen ist. Die Höhe des Linseneinschnitts wird in der Höhe des unteren Knopfes angedeutet, unterscheidet sich in dieser Anordnung also nicht vom einreihigen Saffo.

Neuerungen am herkömmlichen Sportanzug

Im ersten Rufe kommt heute der Vorfallsack in Frage, dessen beliebteste Form, der Rückenstreifen mit zwei Bögen und eingelagter Querschleife ist, während der Zusammenhalt durch einen herkömmlichen Rückenstreifen erfolgt. An einigen Modellen legt sich der Saftel auch auf der Vorderseite fort, so daß sich bei geschlossenem Saffo die Weste nicht freuzen, sondern eine Linie bilden. Sehr praktisch ist an anderen Modellen eine große Gürtel- und Schließleiste, die viel Bewegungsfreiheit erlaubt. An diesen Saffos sind die vier Taschen nicht vorn auf-

Die Rolle der Herbstmäntel

Im allgemeinen ist die Grundform der Herbstmäntel nur wenig Neuerungen unterworfen. Nur ein paar Kleinigkeiten sind es, die den Gesamteindruck beeinflussen, wenn sie auch dem Mann sofort vertraut, ob es sich um eine neue oder alte Form handelt. So ist die Raglanform der Regenmäntel noch immer sehr beliebt — als besondere Neuheit mit Reißverschluss, der unter der Schulterhöhe angebracht ist, also beim Offentragen nicht sichtbar wird. Ob sich diese Neuheit einführen wird, hängt natürlich davon ab, wie weit sich die neue wieder abgeklärte Generation gegen die Unbilden der Witterung schützen will. Die Uebergangsmäntel im Raglanstil, mit und ohne Kermelnaht und farbigen Seitenschnitten, sollen durch ihre farbigen Farben und Musterungen auf, unter denen Schwarz und weiß, grau-weiß, braun-weiß geballene Hühnermuster und in ziemlich lebhaftem, rötlichem, grünlichem und bläulichem Ton gehaltenen Karos besonders hervorzuheben. Die für Sport, Reise und Straße gleich beliebten Hülzer, mit teils bän-



genben, teils waagerechten breiten Revers, breit geklappten Kragen, mit und ohne markierten Kermelaufschlägen, aufgeschleppten breiten Seitenschnitten und kleinen Brusttaschen, sind etwas zurückhaltender in den Farben und zeigen vorwiegend Schwarzweiß in allen Ausführungen sowie Blaugrau-Schwarz, und braun-weiße farbige Musterungen mit abwechselnder Absteife.



Neue Schäfte und Krautwäse

Wie Recht legt der Herr auf eine schmalere Krautwäse sehr großen Wert; weiß er doch, daß von der richtigen Wahl dieses kleinen „Kollie“-Bestandteiles der gute Gesamteindruck abhängt. Die Herbstmode macht ihm nun diesmal die „Qual der Wahl“ besonders schwer. Sie hat eine Fülle von farbenfreudigen Musterungen auf dem Markt gebracht, unter denen breite, neuartige Streifen in den verschiedensten Formungen, Ornamente auf einfarbigem Grund, impressionistische und lyrische Motive, Schattenspiele, Tupfen und Krümel zu sehen sind. Wenn der Herr zum Abendanzug auch nur eine einfarbige, in sich gehaltene Krautwäse wählt, so wird er dafür beim Tages- und Sportanzug weniger zur „Qual“ sein und sich gern für einen bunten Langhänger entscheiden.

Von den farbigen Farbengegenständen, die der neuen Modestaltung eigen sind, seien einige besonders auffallende erwähnt: Grau-Blau-Rotbraun, Gelb, Dunkelgrün und Silber, Gelbgrün und Rot. Das Material ist teils mit feiner Karostruktur verarbeitete Seide, teils reine Seide, auch feine Baumwolle und neues Knitterkreid, feinstabiges Wollekreid.

Moderne Oberbekleidung für Berg und Sport

Das Streifenmuster in hart aufgesetzter, enger Umlierung beherrscht hier noch immer das Feld, wenn auch das Karo an Boden zu gewinnen sucht und in ein- und zweifarbigen Musterungen um die Gurt des Hüfters wirkt. Rot, Orange, Grün, Blau, Grau in teils jarten, teils fröhlichen Mischungen sind die beliebtesten Modelfarben. Vapelline, Seidenpopeline und Tricoline nach wie vor der bevorzugte Stoff. Der meist große Anzug mit geschwellten Ärmeln ist noch immer ziemlich niedrig. Ob er heiß oder halbleist getragen wird, hängt von dem Bequemlichkeitsbedürfnis ab, das je schließlich für jeden Herrn mehr oder minder ausschlaggebend ist.

Die herkömmliche Schafmode

Die nach Art und Ausföhrung recht glücklichen Modelle stehen an erster Stelle. Gleichwohl, ob es sich um die lange, schmale, vorn edig abgestumpfte, die breitere vorn abgerundete, oder die sportlich betonte Form mit breiter Kappe handelt. Neben ihnen sollen die reicher, teilweise extravagant aufgesetzten Modelle am so mehr auf, die von der Mode geliebt werden, reiche Verzierungen der Kanten, Ärmel und Hingebefehle aufweisen, teilweise eine Verarbeitung von Knopf- und Glaslöcher zeigen, wie in Hellgrau, Beige und Naturbraun angeboten werden und in wirksamem Gegensatz zu den dunkleren Modellen stehen. Vom ziemlich selten, kumpfartigen Gold bis zum dunklen, warmen Braun ist jede Schattierung gefragt. Allen Modellen gemeinsam ist ein breiter, gelogener, nur mäßig hoher Kragen, wie er für einen bequemen Promenaden- und Gauschuh auch immer am zweckmäßigsten bleibt.

Was die Strümpfe angeht

so ist hier keine besondere modische Veränderung eingetreten. Streifen stehen noch immer an erster Stelle und sind teils Ton in Ton, teils in kontrastierenden Zusammenstellungen oder feinen Karomustern gehalten. An Modellen seien neben dem in verschiedenen Ausführungen, ein farbiges Braungrün, Braunblau, Braun und Rotbraun erwähnt, ebenso ist Schwarz mit hellen Effekten noch immer beliebt. R. A.

Qualität und Preis entscheiden!

Daher finden unsere hohen Leistungen stets besondere Beachtung. Vorbildliche Qualität, Schönheit sowie höchste Preiswürdigkeit sind die Merkmale unserer guten Fertigung. Diese Tatsache stellen wir durch die reiche Auswahl moderner

HERBST-NEUHEITEN

erneut unter Beweis.

Engelhorn & Sturm

Größtes Spezialhaus Badens und der Pfalz für Herren-, Knaben- und Sportkleidung

Mannheim

gegr. 1890

O 5, 4/7

„Nein“, sagte Tinius vernachlässigt. „Ich habe ihn nicht gesehen, ich habe mich betrunken und weiß nicht, wo ich schließlich hinkommen bin, es war irgendwo.“

„Wahrscheinlich hier“, sagte er, „die Menschen auf der Straße haben mich nicht gesehen.“

Blick in die Welt

100.000 Dollar auf dem Blutsversteck. Die New Yorker Blätter berichten in großer Aufmerksamkeit von der Verhaftung eines jungen Mannes, der hierher kam auf dem Blutsversteck von Wall Street.

Bei archaischen Wandgrabungen verblüffend

In der Umgebung von Madagaskar sind bei archaischen Wandgrabungen verblüffende Entdeckungen gemacht worden, die die Wissenschaftler in hohem Grade interessieren.

Unserm Vaterland hat es vor der alten Kultur... aber was es über die Kultur? Das Land der Germanen, das ist bekannt, ungenügend von der eigenen Geschichte, schon bald verdrängt und von einem germanischen Volk überrollt.

Verdamm des Herrmann. Der junge Gedächtnis hat offenbar, als er wieder einmal einen tiefen Schacht ausgrub, keine Verheißung mehr zu sehen.

Die jamaikanische Jungfrau von Orleans

Bei einem Unfall in der Nähe der jamaikanischen Stadt Port Antonio ist eine junge Frau ums Leben gekommen, die als die jamaikanische Jungfrau von Orleans bekannt ist.

Leseerträge

Während der Zeit des Krieges hat die Literatur eine große Rolle gespielt. Die Leseerträge sind ein wichtiger Bestandteil der Kultur.

„Du mußt ohne alles Denken und Zweifel Gottes Willen über dich las lassen und dich dem ergeben.“

Die Befreiung der Dänemark ist ein wichtiger Schritt in der Geschichte der Welt.

„Gerechtigkeit hängt davon, daß man sich nicht durch die Macht der Diktatoren leiten lassen.“

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang Sonntag, 2. September 1935

Nr. 38

Die Geschichte einer Hochzeitsreise

Roman von Walter von Goldacker

Mit dem letzten Band wieder auf den Weltweg. Er findet die Frau nach Barbara aus. Aber sie weiß nicht, ob sie wirklich die Hochzeitsreise gemacht hat.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Der Wagen hält. Der Wagen brummt in die Straße hinein. Die Hochzeitsreise ist über die Welt.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

Barbara hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde. Sie hat es nicht gewagt, daß sie es nicht machen würde.

